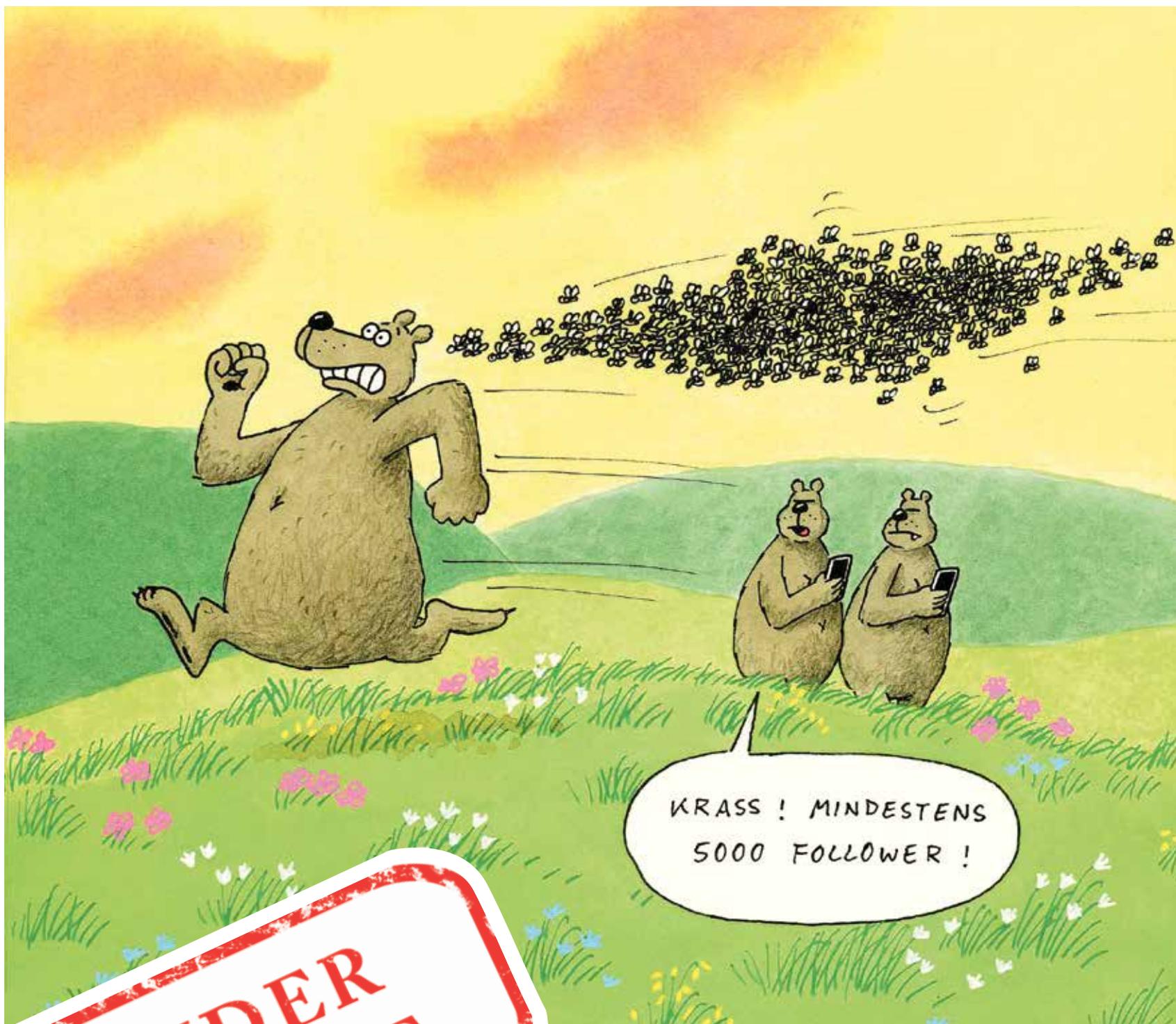


# trott war

Die Straßenzeitung im Südwesten

2,80 EUR/5 Hoftaler  
davon 50 % für freie Verkäufer

Sonderausgabe 2023  
Humor 2.0  
30. Jahrgang



**SONDER  
AUSGABE**

# HUMOR 2.0

# EDITORIAL



Liebe Leserinnen und Leser,

als im Oktober 2020 unsere erste Humor-Ausgabe erschien, hielt die Corona-Pandemie Welt und Menschheit noch komplett in Atem. Niemand wusste, wohin die Reise gehen würde – und wann sie in manche Regionen überhaupt wieder möglich wird, geografisch außerhalb der alltäglichen Wege wie mental außerhalb des zusammengeschrunpften Denkhorizonts.

Krisen können dem Menschen vieles rauben – aber nicht Witz und Humor. Denn gegen die Enge im Kopf und in der Welt ist Humor beinahe überlebenswichtig. Er schützt uns vor negativen Emotionen, relativiert schlechte Erlebnisse und hilft uns, die notorisch schwierige Existenz aus einer neuen Perspektive betrachten zu können. Nicht umsonst spricht der Volksmund gar vom „Galgenhumor“ und definiert der Duden den Humor als „Gabe eines Menschen, die Unzulänglichkeit der Welt und des Lebens heiter und gelassen zu betrachten und zu ertragen.“ Ich denke, also bin ich – ich lache, also versöhne ich mich mit meinem Dasein.

Und so entstand mitten in der Pandemie Trott-wars erste Humor-Ausgabe. Zur Freude unserer Verkäuferinnen und Verkäufer und des gesamten Trott-war-Teams war sie am Ende des Verkaufszeitraums ausverkauft. Wir nahmen diesen Erfolg zum Anlass, erneut eine Humor-Ausgabe zu produzieren – denn Krisen, Krieg und andere Nöte fordern auch zweieinhalb Jahre später noch die Menschen heraus. Die Reise geht weiter, aber anstrengend bleibt sie. Öfter zu lachen, macht uns den Weg etwas leichter.

Wir freuen uns daher außerordentlich, dass wir abermals eine Reihe bekannter Persönlichkeiten gewinnen konnten, die eigens für uns Beiträge schrieben oder uns Texte oder Textauszüge aus ihrem Repertoire zur Verfügung stellten. Ein herzlicher Dank sei daher gesagt an Dodokay, der einen Exklusivbeitrag für Trott-war verfasste. Christoph Sonntag spendete uns einen Auszug aus seiner Fastenpredigt, bei der er als Bruder Christophorus der Politik den Spiegel vorhält, Torsten Sträter verdeutlicht, wie „sich zum Deppen machen“ durchaus heilsam und befreiend sein kann, und Sebastian 23 stellte uns einen Auszug aus seinem neuen Buch „Bäume sind Büsche auf Balken“ zur Verfügung, welches erst kürzlich am 31. März erschien.

Dankbar für ihre Unterstützung und viele Lacher sind wir auch den Humor-Schaffenden aus dem „Neuland“, wie die ehemalige Bundeskanzlerin Angela Merkel im Jahr 2013 das Internet bezeichnete. So bereichern die „Stuttgarter Memes“ und die „VfB Memes“ uns mit Bildmontagen, die nach ihrer Geburt in Pixel erstmals auch gedruckt zu sehen sind. Der Social-Media-Komiker Marvintsp und die „Schwäbfluenzerin“ Spatze mit Soos geben uns exklusive Einblicke.

Zwischendrein finden Sie zu Ihrer visuellen Erheiterung zahlreiche Karikaturen und Cartoons von Steffen Butz, Uli Döring, Ralf Ruthe, Fernandez, José, Nadja Hermann und von Trott-wars Haus-und-Hof-Karikaturisten Kostas Koufogiorgos und Herbert Frank – ein herzliches Dankeschön an die acht! Und für unsere Konterfeis zur Ihrer Linken bedanken wir uns bei unserem trott!art-Künstler Murat Taskin.

So kommen in dieser Ausgabe ganz verschiedene Komik-Traditionen zusammen, von der Predigt bis zum Meme; ganz wie bei unserer Straßenzeitung die verschiedensten Menschen zusammenkommen.

Wir wünschen Ihnen eine erheiternde Lektüre. Und sollte Ihnen ein Witz nicht gefallen – nehmen Sie's mit Humor!

*Adriane Dietrich Daniel Knaus*

Ihre Trott-war-Redakteure Adriane Dietrich und Daniel Knaus



**4 Satirisches aus der Playboy-Kolumne**  
Von Witzen und Arschlöchern  
Ralf Husmann

**6 Witze- und Sprüchesammlung**  
„Soll ich Brötchen mitbringen?“

**8 Dominik „Dodokay“ Kuhn:**  
Schwaben und Aliens

**10 Christoph Sonntag alias Bruder Christophorus:**  
„Passt auf die Demokratie auf!“

**13 Comic**  
Herbert Frank

**14 Torsten Sträter:**  
Die heilende Kraft der Blamage

**16 Stuttgarter Memes**  
Genauso ischs!

**18 Sebastian 23:**  
Gesprochene Verbrechen –  
Auszug aus „Bäume sind Büsche  
auf Balken“

**20 Marvintsp – Comedian und Mega-Influencer**  
„Er rechnete nicht mit mir in einer  
Perücke“  
Daniel Knaus

**23 Flüsterwitze als leise Kritik an Regimen ohne Humor**  
„Hitler hat 65 Millionen Rindviecher“  
Lucius Teidelbaum

**24 Frecher Queerfeminismus gegen die Mackeritis**  
Von Mackern, Jointdrehern und Freipizza im Swingerclub  
Agapezz

**28 VfB Memes**  
Von wegen humorlos!

**30 Spatze mit Soos – Influencerin Joy über Schwabenwitz und Schwabekultur:**  
„Warum haben Schwaben so viele Kinder?“

**32 Satire durch die Zeit**  
„Immer arm bleiben wirst Du,  
Aemilianus, weil Du arm bist!“

**34 Wilhelm Busch: Mehr als „Max und Moritz“ – Humor als Machtkritik**  
Es triumphiert das brave Weib  
Daniel Knaus

**36 Marv – Zauberder Comedian aus Eybach**  
Er verzauberte selbst die  
Bundesregierung  
Andrea Röthfuß

**38 Geistesblitze**  
Rätsel, Gewinnspiel

**39 Impressum**



**Titelbild:**  
Steffen Butz  
weissdesign -  
stock.adobe.com

Trott-war ist eine Zeitung, die sozial benachteiligten Menschen hilft.  
Alle Verkäuferinnen und Verkäufer waren in sozialen Notlagen. Von den  
2,80 Euro Verkaufspreis einer Zeitung behalten sie 1,40 Euro für sich.

# VON WITZEN UND ARSCHLÖCHERN

**Vorsicht, Satire: Herr Husmann erklärt allen, die keinen Spaß verstehen, hier noch mal DIE SACHE MIT DEM HUMOR. Den anderen natürlich auch.**

Von Ralf Husmann

Einem Mann dürfen eher die Haare ausgehen als der Humor. Ohne Frisur kann man immer noch Meister Proper werden, Bruce Willis oder zur Not Martin Schulz. Ohne Humor aber wird man höchstens Friedrich Merz, und das will nun wirklich keiner. Humor ist allerdings mehr als „Deine Mudder schminkt sich mit Edding“. Witze haben mit Humor oft nur so viel zu tun wie Björn Höcke mit Gelassenheit. Echter Humor dagegen ist wie ein Schweizer Taschenmesser: etwas, das vielseitig verwendbar ist und hilft, wenn Not am Mann ist. Zum Beispiel, wenn der Arzt dir sagt, dass der Leberfleck, der plötzlich die Umrisse von Rügen angenommen hat, so böseartig ist wie Sylt. Dann ist Lachen zwar nicht die beste Medizin, aber als Ergänzung zur Chemo unbedingt anzuraten. Wenn die Frau deines Lebens an deinem Leben plötzlich nicht mehr teilnehmen will und du darüber nachdenkst, ob es dir ähnlich geht, rettet dich vielleicht die Erkenntnis, dass in dem scheiß Altbau die Dübel schon bei geringer Belastung aus der Decke brechen und du deswegen vor dem Selbstmord noch zwei, drei Diäten machen müsstest. Oder du stellst fest, dass du das YouTube-Tutorial für einen todsicheren Knoten im Strick einfach nicht kapiert, und kannst dir ein Lachen darüber doch nicht verkneifen. Dann hast du's schon halb geschafft. Wo gelacht wird, ist noch nicht alles verloren.

Ähnlich wie das Schweizer Taschenmesser ist Humor allerdings manchmal auch eine Waffe, denn ein Witz richtet sich meist gegen jemanden. Manchmal gegen einen selbst, oft gegen andere. Humor tut mitunter auch weh. Selbst der berühmte Mann, der zum Arzt kommt, ist plötzlich anders komisch, wenn man gerade selbst beim Arzt war und dessen Frage „Haben Sie den schon lange?“ sich nicht auf den Penis bezieht, sondern auf den Knoten daneben. Erst in diesen Situationen zeigt sich, ob man wirklich Spaß versteht.

Ein erprobtes Mittel gegen Humor ist Religion. Wer glaubt, wird nicht nur selig, sondern auch humorresistent. Die Kollegen von Charlie Hebdo in Paris bekamen deswegen überraschend Besuch von einigen Gläubigen, die über Mohammed-Witze nicht lachen konnten. Ob man darüber nun Witze machen dürfe, weil schließlich Menschen gestorben sind, wurde damals heftig diskutiert. Eine Diskussion darüber hatte ich unter anderem – kein Witz – in der „Long March Canteen“, einem recht angesagten chinesischen Restaurant in Berlin, wo ein sehr großes Mao-Bild an der Wand hängt. Auf Maos Konto gehen geschätzte 70 Millionen Tote. Ein österreichisches Restaurant mit einer

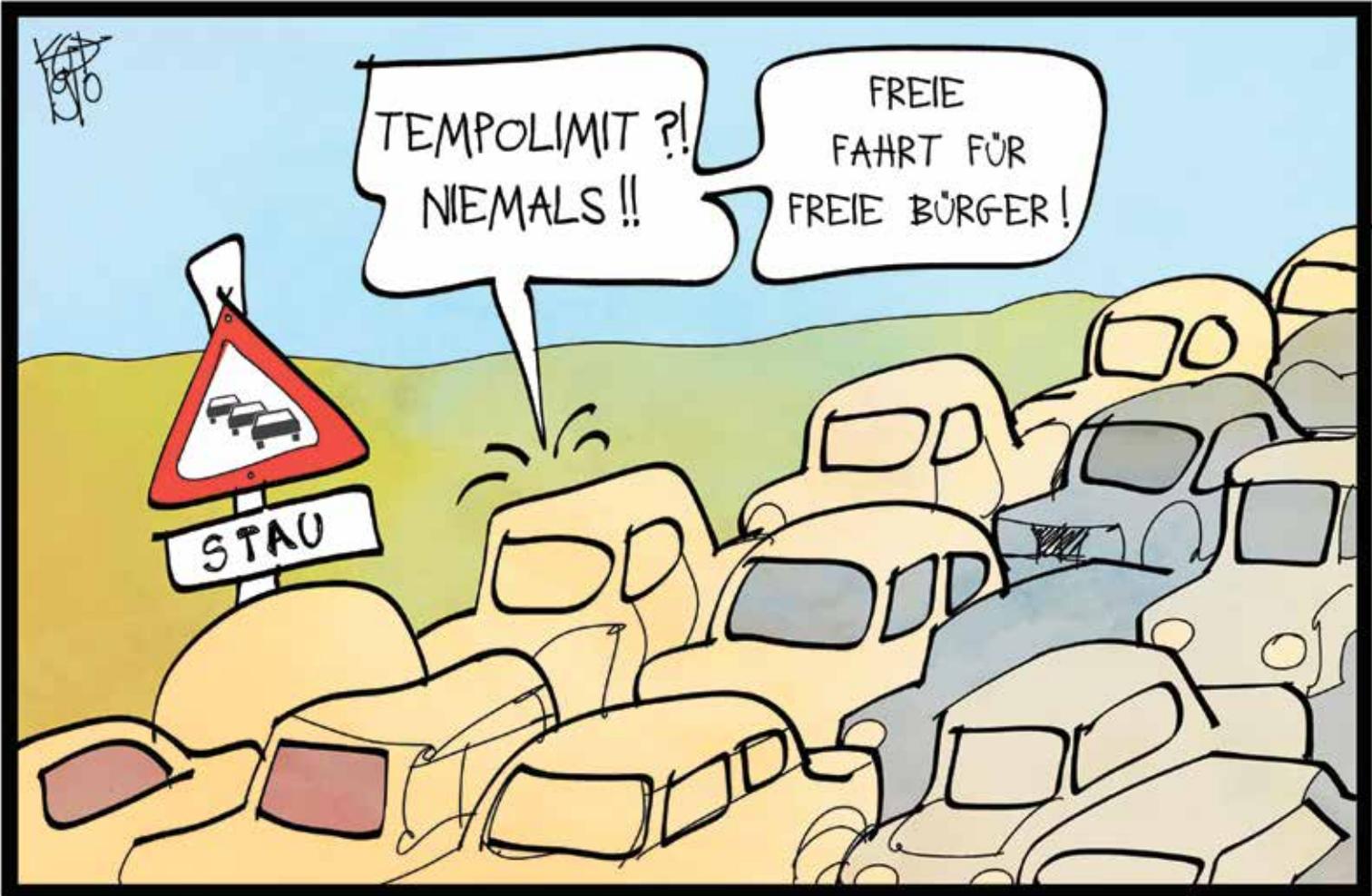
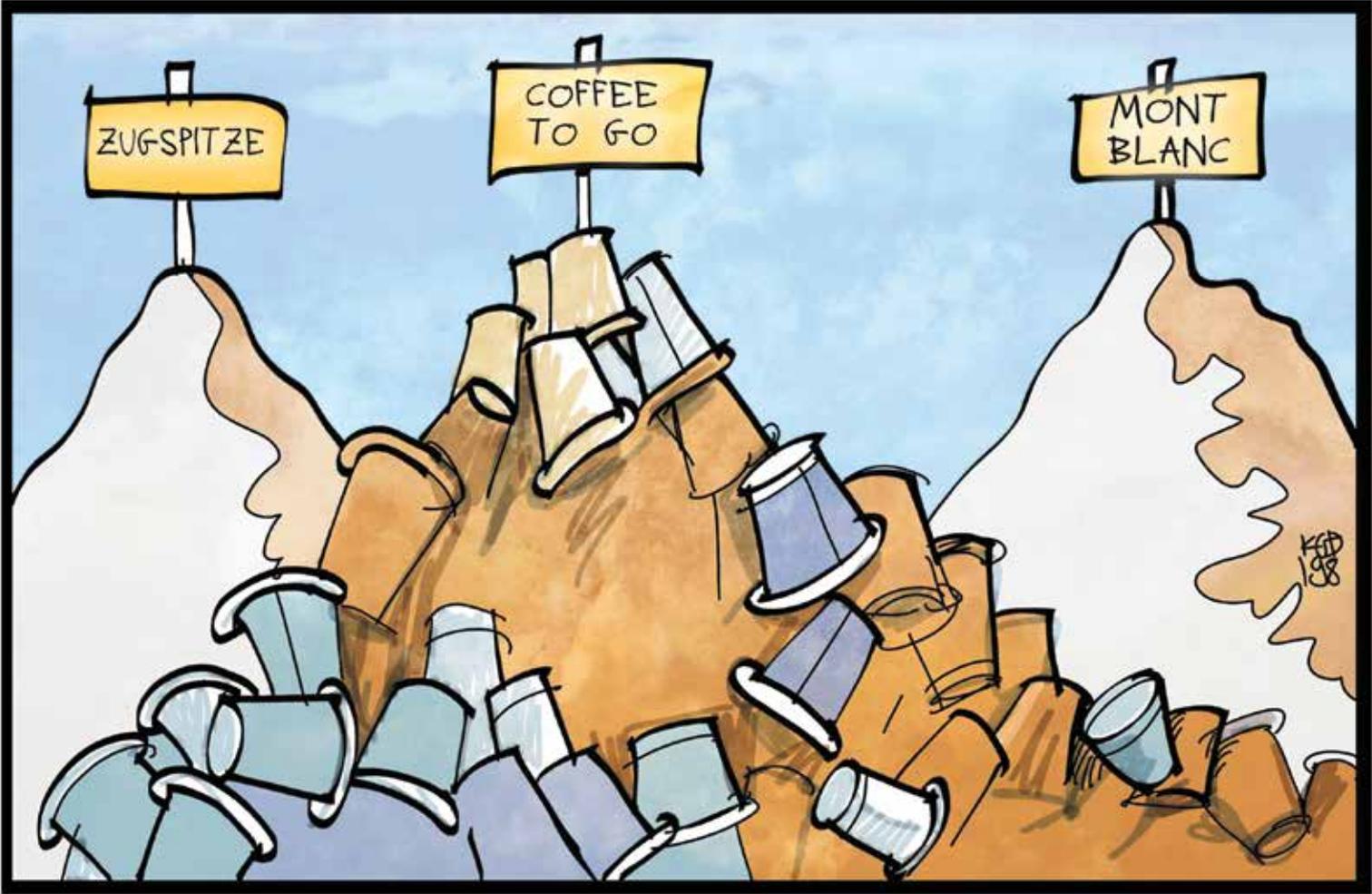
Hitler-Tapete würde sich selbst in Chemnitz vermutlich nicht sehr lange halten, dabei verantwortet Hitler deutlich weniger Tote. Entsprechend fand ich, wenn ein ehemals gottgleich verehrter Massenmörder in Deutschland Deko zum Essen sein kann, darf man auch über strenggläubige Karikaturentöter lachen.

Im christlichen Abendland ist ja Gott sei Dank keiner mehr strenggläubig. Deswegen ist das Motto bei Empörung hier „Mail statt Massaker“. Ich zum Beispiel bekam neulich Post von einem katholischen Herrn Müller aus Berlin, der allen anderen katholischen Lesern dringend zu einem Playboy-Boycott riet, sollte ich mich nicht für folgende Sätze aus der letzten Kolumne entschuldigen: „Jemand, der findet, Frauen sind hauptsächlich zum Vögeln da, ist ziemlich sicher ein Arschloch. Oder katholisch. Da sind die Übergänge oft fließend.“ Lieber Herr Müller, es tut mir leid. Ich hab das noch mal mit befreundeten Priestern aus einer Missbrauchsselbsthilfegruppe durchgesprochen (Spaß!). Die haben ihrerseits Rücksprache mit ein paar katholischen Schwestern gehalten, die zum Beispiel in Irland Heime für „gefallene Frauen“ führten, wo Tausende Neugeborene achtlos verscharrt wurden (kein Spaß!). Irgendwie kam ich auch deswegen zu dem Ergebnis, dass ich Recht habe. Daher kann ich mich leider nicht entschuldigen. Wie gesagt, Humor tut manchmal auch weh.

Mit freundlicher Genehmigung  
von PLAYBOY Deutschland



Ralf Husmann ist Autor  
der Ralf-Husmann-  
Kolumne im PLAYBOY.  
Er schrieb für  
Harald Schmidt und  
„Stromberg“



# Witze

Ich wollte einen Fleck von meinem Display wischen. Dabei habe ich zwei Apps installiert, drei SMS versendet, fünf Leute geblockt und einen Staubsauger ersteigert.

Eben haben Jugendliche im Bus laut Musik gehört. Der Busfahrer brüllt: „Habt Ihr auch Wanderlieder?“ Die etwas verdutzt: „Ne, wieso?“ Der Busfahrer: „Weil Ihr gleich lauft.“

Freitagabend.  
„Schatz, sollen wir uns ein schönes Wochenende machen?“  
– „Klar!“  
– „Klasse, dann bis Montag!“

Ein Teenager fragt seinen Vater per SMS:  
„Wann soll ich spätestens zu Hause sein?“  
Der Vater antwortet: „Um 10.“  
Der Sohn: „Soll ich Brötchen mitbringen?“

Opa erzählt von früher:  
„Als ich damals im Wald war, wurde ich von zwölf Wölfen angefallen!“  
Darauf Fritzi: „Aber Opa, letztes Jahr waren es noch drei!“  
Opa: „Ja, damals warst Du noch zu klein, um die ganze Wahrheit zu erfahren!“

Der Schüler fragt den Lehrer: „Herr Müller, was heißt das, was Sie unter meinen Aufsatz geschrieben haben?“  
Antwortet der Lehrer: „Du musst deutlicher schreiben!“

Ein Mann wacht morgens auf und schaut auf seinen Wecker: Es ist genau 7:07 Uhr. Er steht auf, geht die Treppe hinunter und schaut auf den Kalender. Es ist der 7. Juli, der siebte Tag des siebten Monats. Er schaltet den Fernseher ein. Programm 7 ist ausgewählt. Dort läuft ein Märchenfilm: Schneewittchen und die sieben Zwerge. Er geht hinaus auf die Straße, als der Bus der Linie 7 an ihm vorüberfährt. Dann geht er in ein Café und bestellt einen Cappuccino und einen Donut. Die Rechnung beträgt 7,77 Euro. Er setzt sich an den einzigen freien Tisch. Es ist Tisch Nummer 7. Er denkt nach: „Hmm, all diese Siebenen. Das muss doch ein Zeichen sein!“ Er glaubt, dass dies vielleicht sein Glückstag sein könnte. Also geht er direkt zur Pferderennbahn. Er liest die Rennpläne und entdeckt, dass Pferd Nummer 7 im 7. Rennen „Glückstag“ heißt. Er kann es kaum fassen. Er läuft sofort zum Buchmacher und setzt sein gesamtes Geld auf dieses Pferd.

Das Pferd belegt den 7. Platz.

Eine Fußballmannschaft braucht einen neuen Torhüter. Meldet sich ein Mann beim Trainer: „Ich würde gerne für die Mannschaft im Tor stehen. Dafür verlange ich 6.000 Euro monatlich. Allerdings habe ich keine Ahnung von der Sache.“ „Was, Du hast keine Ahnung, aber willst 6.000 Euro monatlich?“ „Ja, für einen, der keine Ahnung hat, ist das Spiel doch viel härter!“

Personalchef:  
„Sie fangen Montag an.  
Bezahlt wird nach  
Leistung.“  
Bewerber: „Tut mir leid,  
davon kann ich  
nicht leben.“

Hab heute schon  
wieder einen Brief vom  
Anwalt bekommen.  
Dort steht:  
„Letzte Mahnung“.  
– Gut, dass das endlich  
aufhört!

Zwei Jäger gehen auf  
die Jagd und wandern durch den Wald.  
Plötzlich greift sich der eine an die Kehle  
und stürzt zu Boden. Der andere Jäger  
gerät in Panik und ruft den Notarzt:  
„Ich glaube, mein Freund ist tot. Was jetzt?“  
Der Arzt sagt: „Beruhigen Sie sich. Zunächst müssen  
Sie sichergehen, dass Ihr Freund wirklich tot ist.“  
Kurze Pause, dann ein Schuss.  
Dann kommt der Jäger wieder ans Telefon:  
„Ok, erledigt. Und was jetzt?“

Unterhaltung im Bahnabteil:  
„Auf was kauen Sie denn da ständig herum?“  
„Auf Apfelkernen.“ „Und wozu soll das gut sein?“  
„Es fördert die Intelligenz.“ „Aha, können Sie mir auch vier  
Stück geben?“ „Gerne. Vier Stück kosten acht Euro.“  
Der Fahrgast zahlt und bekommt die Kerne. Nach einer Weile  
des Kauens meint er: „Für acht Euro hätte ich  
mir aber jede Menge Äpfel kaufen können!“  
„Sehen Sie, die Kerne wirken schon!“

Ingrid zu ihrer Freundin  
Corinna: „Ich kuschele zwei-  
bis dreimal in der Woche mit  
meinem Mann.“  
Corinna: „Ich meistens nur  
einmal.“  
Erwidert Ingrid: „Aber du hast  
doch gar keinen Mann?“  
Corinna darauf: „Oh, ich dachte,  
wir reden über deinen Mann.“

„Hast Du gehört? Unser Direktor ist  
verstorben.“  
„Ja, und ich frage mich die ganze Zeit,  
wer da mit ihm gestorben ist.“  
„Wieso mit ihm?!“  
„Na, in der Anzeige stand doch  
„Mit ihm starb einer unserer fähigsten  
Mitarbeiter<<.“

Ein Junge will  
einen Papagei haben und  
geht in die Tierhandlung.  
Ihm werden drei Papageien gezeigt,  
zu 500, 1.000 und 1.500 Euro.  
„Was kann der erste Papagei?“  
„Der kann sprechen und lesen.“ „Und  
der Zweite?“ „Der kann sprechen,  
lesen und schreiben.“  
„Und was kann der Teuerste?“  
„Nichts. Aber die anderen  
sagen Chef zu ihm.“

Dodokay arbeitet als Sprachkünstler, Komiker, Produzent, Regisseur, Musiker und Übersetzer – und immer auch als ein Botschafter der schwäbischen Mundart



# SCHWABEN UND ALIENS

Die Frage, die man mir als schwäbischem Synchro-Comedian am meisten stellt, ist, wann ich denn mal wieder eine Szene aus einem Science-Fiction-Film synchronisiere. Ich versteh's ja, denn immerhin war mein erster richtig großer Hit 2007 auf YouTube eine Szene aus „Star Wars“. Aber warum hab ich seitdem kein Science Fiction mehr synchronisiert? Ich weiß, das wäre naheliegend, aber jetzt muss ich, glaube ich, endlich ein großes Geheimnis lüften: Ich halte Science Fiction für Quatsch. Das mit den Aliens ist nämlich alles echt. Die gibt es wirklich, da braucht man keine erfundenen Filme drüber drehen. Und sie leben auf der Schwäbischen Alb!

Ich war ja als Kind ein riesiger Science-Fiction-Freak. Aber ausgerechnet im Sommer 1977 – dem Jahr, in dem der erste „Star Wars“-Film ins Kino kam –, wurde mein komplettes Weltbild über den Haufen geworfen, weil ich einem echten Alien begegnet bin.

Ich war sieben Jahre alt und wir waren frisch in ein Dorf bei Reutlingen gezogen, in dem so breit Schwäbisch gesprochen wurde, dass ich die Leute nicht mehr verstanden habe, obwohl ich selbst Schwabe bin. Unsere neue Nachbarin Frau Metzger war der Extremfall. Sie sprach so breimäulig und hatte eine solch extrem gilfige Stimme, dass mir mit meinem von Raumschiffen und Laserkanonen erfüllten Hirn klar war: Die Frau ist ein Alien-Mutantenmonster. Oh: Heute darf man das gar nicht mehr sagen –

das sind ja außerirdische Mitbürger mit Mutationshintergrund. Aber bei Frau Metzger war ich mir jedenfalls sicher, dass sie vom Planeten Klingon kommt.

**„Ja sag a môl, mô nôhra karschd nô du?“**

Meine allererste Begegnung mit ihr fand statt, als mich meine Mutter zu ihr schickte, um eine Tasse Mehl zu leihen. Frau Metzgers freudige Begrüßung des kleinen Dorfneulings war: „Ja sag a môl, mô nôhra karschd nô du?“ Nein, ich hab's auch nicht verstanden. Damals gab's noch kein Internet und kein Google Translate und kein ChatGPT. Da konnte noch niemand Klingonisch.

Seitdem habe ich versucht, die Welt davon zu überzeugen, dass Aliens echt sind. Und dass sie auf der Schwäbischen Alb leben. Und was habe ich mich seitdem aufgeregt, dass in all den Science-Fiction-Filmen immer gelogen wurde! Die taten alle so, als wäre das nur erfunden!

Der erste Außerirdische, bei dem ich das nach der Begegnung mit Frau Metzger dachte, war Herr Spock aus (damals noch) Raumschiff Enterprise. Herr Spock war wenigstens immer einer von den Guten, aber warum wurde er auf Hochdeutsch synchronisiert? Weil man verbergen wollte, dass er in Wirklichkeit Schwäbisch redet!

Ich habe dann mein ganzes Taschengeld für meinen Aufklärungsfeldzug ausgegeben. Eines meiner Mittel war, öffentliche Filmvorführungen zu organisieren, mit denen ich die Leute davon überzeugen kann, dass die meisten Schwaben Aliens sind.

### „Jongem Sôicher“

Damals gab's ja weder Homevideo noch Streaming, sondern man musste für viel Geld teure Super-8-Filmkopien kaufen und mit einem ratternden Projektor vorführen. 1981 hatte ich das Geld zusammen, mir „Krieg der Sterne“ auf zwei Filmspulen zu kaufen. Einen Vorführort hat man mir „Jongem Sôicher“ aber damals nicht zur Verfügung gestellt. Der Begriff Verschwörungstheoretiker war damals zwar noch nicht so geläufig, aber man hat mich zweifellos für einen gehalten.

Wo man mich allerdings hat machen lassen, war interessanterweise in der Kirche beim Basar (auf Aliensprache Baht-sar gesprochen, mit Betonung auf dem ersten A) oder in der Sonntagsschule. Ich habe mit meinem Super-8-Projektor gegen 20 Pfennig (für einen guten Zweck) solche Filme wie „Mission Galactica – Angriff der Zylonen“ oder „Planet der Monster“ gezeigt und danach feurige Reden gehalten, dass das alles echt ist. Nix fantasievolle Erfindung. Mir fiel damals auch gar nicht sonderlich auf, dass unser Pastor nichts dagegen hatte, obwohl meine Kirchengemeinde mitten im Pietkong-Delta lag. Heute weiß ich, warum er mich machen ließ: Der Mann war sich damals schon einer Sache bewusst, die mir erst viel später ins erwachsene Bewusstsein kam – Darth Vader will, auch wenn er sich umständehalber oftmals wie ein Seggl aufführt und so komisch schwäddst, eigentlich auch nur verstanden werden.

### „Ah! I hau Sie arsch gar edd kennt!“

Übrigens habe ich mein Lieblings-Alien Frau Metzger viele Jahre später auf der Straße wiedergetroffen. Sie hat sich gewitzt in eine alte Dame verwandelt und mich zuerst gar nicht erkannt, was sie dann nach einem kurzen Delay mit dem heutigen Evergreen „Ah! I hau Sie arsch gar edd kennt!“ korrigiert hat. Sie ist eine Klingonin, ich schwöre. Aber man glaubt's mir bis heute nicht.

Hier geht es zur Jubiläumsausgabe von Dodokays legendärer „Star-Wars-Schwabisierung“ aus dem Jahr 2007



■ Großen Erfolg erreichte Dodokay mit seinen schwäbischen Synchronisierungen auf YouTube





# „PASST AUF DIE DEMOKRATIE AUF!“

Unser schwäbischer Starkabarettist Christoph Sonntag betätigt sich auch als himmlischer Herold. Jährlich hält er den Mächtigen den Spiegel vor. Seine diesjährige, elfte Fastenpredigt hielt er zwar bereits am 25. Februar ganz leibhaftig – aber zu Ihrer geistigen Hebung, liebe Lesende, legt er Sie Ihnen hier als exklusiv-erbaulichen Druck vor.

## **Brüder und Schwestern, Freunde im Starkbier und in der Gerechtigkeit,**

ich bin's, Bruder Christophorus Sonntag, seit 1717 im Himmel. Wie jedes Jahr bin ich von meiner Wolke herabgestiegen, um den Mächtigen die Leviten zu lesen. Zur Freude der Ohnmächtigen, willkommen, liebe Bürger! Das vergangene Jahr war kein erfreuliches, soviel ist gewiss. Ihr lebt in schwierigen Zeiten, viele schlimme Dinge plagen Euch, von denen Ihr dachtet, sie gehören der Vergangenheit an: Krieg, Energiemangel, Friedrich Merz.

Lüge und Wahrheit sind immer schwerer zu unterscheiden, Stichwort „Fake News“: Die einen sagen, die Corona-Impfung war ein Genversuch und Putin führt einen Verteidigungskrieg ... und völlig Verwirrte behaupten gar, die Grünen seien eine Umweltschutz-Partei! Solche Zeiten schreien eigentlich nach den besten Politikern. Voller Klugheit und Weitsicht. Und was sehe ich bei eurem politischen Personal? Einen erschreckenden geistigen Fach-

kräftemangel. Jeder Ein-Euro-Laden würde Euch als Praktikanten ablehnen! Grund: Zu wenig Energie! Dabei ist doch Energiesparen das Gebot der Stunde.

Herr Kretschmann: Sie wollen ab und zu aufs Duschen verzichten und sich mit dem Waschlappen waschen – The Ländlord of the Wäsch-Läbb! Samt Cleverländ, ihrer Kampagne voller Energiespartipps, zum Beispiel: Heizung runterdrehen. Da haben sich viele Bürger gedacht: „Ui, so einfach isch des? Da hamm sich die 20.000 Euro Monatsgehalt für den Kretsch aber mal gelohnt!“

## **The Ländlord of the Wäsch-Läbb**

Sie, Herr Strobl, warnen vor dem Stand-By-Modus. Stand-By-Modus heißt – ein Gerät leistet nix, kostet aber trotzdem Geld. Wie so eine Landesregierung. Unterschied zum Fernseher im Stand-By-Modus: der kann zumindest theoretisch Leistung abliefern. Und man kann ihm jederzeit den Stecker ziehen – und nicht nur am Ende der Legislaturperiode!

Frau Gentges, Sie nutzten bei der Spülmaschine nur noch das Kurzprogramm mit 30 Minuten. Kleiner Tipp: erstmal in die Anleitung schauen. Oder alternativ selbst denken. Denn das Kurzprogramm verbraucht leider viel mehr Energie als das lange. Das kennen Sie doch vielleicht aus dem Privatleben, Frau Gentges: Nicht alles, was schnell rum ist, ist gut. Das wissen ja selbst die Männer: ein Kurzprogramm kann richtig teuer werden, wenn auch erst neun Monate später. Daher, Frau Gentges, lieber wieder

auf das Tantra-Programm umsteigen. Also zumindest bei der Spülmaschine. Und vielleicht auch keine Richter mehr verklagen. Ich muss Sie aber auch loben: Sie lassen die Wäsche draußen trocknen mit natürlicher Sonnen- und Windenergie. Hut ab: Damit sind Sie Klassenbeste in der Landesregierung bei der Nutzung von regenerativen Energien! Umweltfreundlicher geht nur noch Anton Hofreiter mit seiner Kleidung um. Er wäscht sie einfach gar nicht. Alte Modeweisheit: Die Klamotten müssen zur Frisur passen.

Herr Strobl, Sie sagen, Sie duschen kurz und gucken auch nicht stundenlang YouTube-Videos. Frau Gentges, gell, Sie wären froh, er würde wenigstens mal eine Folge gugge: juristische Tipps zur Weitergabe von vertraulichen Informationen!

### „Dich holt der Habeck!“

Auch die SPD hat Spartipps! Frau Breymaier, Ihr Chef, der Herr Stoch, hat das Motto ausgegeben: „Räume, in denen wenig los ist, werden nicht geheizt.“ Wie warm hammses denn in der SPD-Landeszentrale? So 5,6 Grad? Frau Breymaier, wissen Sie eigentlich, warum die Winnetou-Debatte so emotional geführt wurde? Weil Winnetou der letzte Rote ist, dem die Bürger noch vertrauen!

Aber zurück zum Energiesparen: Vorbildlich natürlich unsere Umweltministerin. Theresa Walker walkt ihre Wäsche nur bei 30 Grad! Der Rülke denkt sich grad: „Hä? 30 Grad? So viel warme Tage hammer doch gar net.“ Aber, Herr Rülke, Sie arbeiten ja beim Energiesparen in der eigenen Familie mit der schwarzen Pädagogik. Ich zitiere Hans-Ulrich Rülke: „Einer meiner Söhne duscht zu lange. Als er klein war, hat seine Oma ihm schon gedroht: Dich holt der Waldrapp.“ Für alle, die den Waldrapp nicht kennen: (Christophorus holt ein Plakat vom Waldrapp aus dem Gewand, fürs TV wurde das vorher schon eingefangen.) Lasst Euch von der Frisur nicht täuschen, das ist nicht der junge Winfried Kretschmann!

Weiter mit dem Rülke-Zitat. Jetzt droht er seinem Sohn mit: „Dich holt der Habeck!“ Ich weiß nicht, Herr Rülke, isches eine gute Idee, Ihren Sohn mit einer Partei in Verbindung zu bringen, die über der Fünfprozenthürde liegt und wo er Karriere machen könnte? Denken Sie lieber nochmal drüber nach – ach nee, Entschuldigung. Machen Sie ... ein nachdenkliches Gesicht.

### Kein Wunder, dass die Polizei keine grünen Uniformen mehr trägt

Und in Lützerath gab es ja große Auseinandersetzungen zwischen Polizei und Demonstranten. Ganz bitter natürlich für die Grünen – die ja früher selber mal Grüne waren. Die Älteren werden sich erinnern, gell, Herr Kretschmann. Im Fall Lützerath hat dann ein grüner Bundesklimaminister mit einer grünen Landesministerin eine Räumung verteidigt, die ein grüner Polizeichef durchgeführt hat. Herrlich! Immerhin kann man sagen: Das Thema Klimaschutz ist bei den Grünen Chefsache!

Kein Wunder, dass die Polizei keine grünen Uniformen mehr trägt. Die wollen mit solchen Leuten halt nicht in einen Topf gesteckt werden. Aber es war doch allen egal, woher die Energie kommt. Hauptsache billig, warum nicht aus Russland? Hauptsache, der deutsche Rentner in Stuttgart, Hamburg und Berlin konnte sich das Heizen leisten. Und der deutsche Rentner in Hannover hat so sogar noch einen schönen 450.000-Euro-Job abbekommen.

Aber nicht nur das Klima ist in Gefahr, auch die Demokratie. Die Anzeichen verdichten sich: Der rechte Terror nimmt zu, die AfD erzielt wieder Wahlerfolge und der Vogel des Jahres ist das Braunkehlchen! Immer mehr Menschen sind unzufrieden mit dem

demokratischen System und üben Kritik. Zurecht: In Berlin zum Beispiel gibt es viel mehr Demokratie, die Berliner dürfen viel öfter wählen als alle Fellbacher zusammen.

### Philipp Amthor, der Che Guevara im Kommunionsanzug

Freunde, wir haben gesehen, was passieren kann, wenn die Feinde der Demokratie zu Gewalt greifen – in den USA oder in Brasilien, beim Sturm auf die Verfassungsorgane. Bei uns ist das schwer vorstellbar. Wie soll das gehen? Friedrich Merz verliert die Wahl und seine Anhänger stürmen den Reichstag? Angeführt von Philipp Amthor, dem Che Guevara im Kommunionsanzug? Und wenn es schiefgeht, blüht ihm eine Jugendstrafe?

Aber auch in Europa hat die Demokratie einen schweren Stand: In Italien regieren jetzt die Postfaschisten – und nein, das sind keine rechtsradikalen Briefträger. Oder denken wir an Ungarn, wo die einzigen europäischen Werte, die Viktor Orban interessieren, die Subventionen der EU sind. Und was habt Ihr diesen ganzen Verrückten, diesen größenwahnsinnigen Demokratiefeinden entgegenzusetzen? ... Olaf Scholz. Ihr merkt, die Lage ist ernst.

Schon bitter, wenn man sich mal so die Reihe der SPD-Kanzler anschaut: Brandt und Schmidt, das waren noch Rassehunde, Schröder wenigstens ein überzüchteter Kampfhund, aber Scholz? Der erinnert mich höchstens noch an so einen als Bernhardiner verkleideten Rauhaardackel mit einem Fässchen um den Hals, in dem sich aber kein Schnaps befindet, sondern eine Portion Früchtetee.





Sein neues Programm – ab dem 1. April im Theaterhaus Stuttgart

### Schildkröte Scholz

Wobei, ich finde ja, wenn schon ein Tier, dann denke ich, Scholz hat immer so etwas von einer Schildkröte, die ab und zu mal vorguckt, und sich dann wieder zurückzieht, wenn strittige Themen aufkommen wie Impfpflicht, Nord Stream oder Waffenlieferungen. Und dann wird auch einiges klar: Welche Schildkröte gibt schon gerne ihren Panzer ab?

Als dann der Beschluss zur Lieferung fiel, gab es auch einige Kritik. Keine Waffenlieferungen, besser verhandeln! Klar, Verhandlungen sind immer besser als Waffenlieferungen, aber da brauchst du halt auch jemanden, mit dem du verhandeln kannst beziehungsweise der verhandeln will. Man stelle sich die Situation vor, in der ein unbewaffneter Mann von einem tollwütigen Rottweiler zerfleischt wird – würde man ihm zurufen: „Bitte verhandeln Sie!“?

Tja, liebe Freunde, jahrzehntelang war sie ein selbstverständliches Geschenk, die Demokratie. Kein so vergiftetes Geschenk wie die Personenwaage, die du Deiner Frau zu Weihnachten geschenkt hast. Ja, klar, die Demokratie ist kompliziert und lästig und langweilig. Also genau wie ... naja ... sagen wir: wie ein Koalitionspartner.

Trotzdem: Schützt sie! Sie ist das Wertvollste, was Ihr habt! Hütet Euch vor der illiberalen Demokratie von Orbán und Erdoğan, denn der Unterschied zwischen Demokratie und illiberaler Demokratie ist so ähnlich wie der Unterschied zwischen einem Stuhl und einem elektrischen Stuhl.

Ihr Politiker! Ja, Ihr müsst Euch beschimpfen und kritisieren lassen, müsst Euch rumschlagen mit schwierigen Mehrheiten und noch schwierigeren Minderheiten. Und egal, wie viel Mist Ihr dabei macht – Ihr haltet die Fahne hoch und hütet den größten Schatz, den Deutschland hat: die Demokratie. Gut so! Denn an Euch selbst könnt Ihr sehen, wie sehr die Bürger die Demokratie lieben, dass sie sogar Euch dafür in Kauf nehmen! ■

***Passt auf die Demokratie auf! Bitte! Danke!  
Deus dominus vobiscum!***

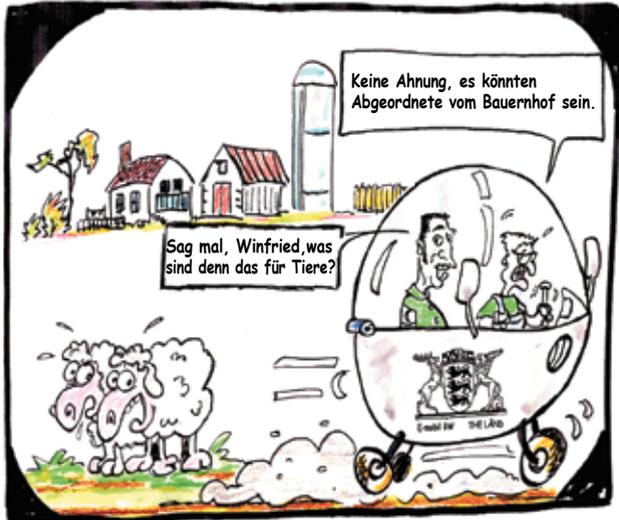


WENN SMARTHOMES WITZE MACHEN

# Trott & Warinchen

Ein Comic von Herbert Frank

WARINCHEN & CO. HABEN ERFOLGREICH EINEN BIOBAUERNHOF ERÖFFNET - DIES SPRICHT SICH BIS IN DIE HÖCHSTEN KREISE DER GRÜNEN POLITIK HERUM. PROMPT BEKOMMEN SIE HOHEN BESUCH, UND SIE SOLLEN MIT DEM SCHNITTLAUCHORDEN AUSGEZEICHNET WERDEN. NATÜRLICH WOLLEN DIE HERREN BESUCHER AUCH DEN BETRIEB SEHEN. DER GRÜNE LANDESVATER UND SEIN KUMPEL AUS BERLIN SPRECHEN WIE IMMER FACHMÄNNISCH ÜBER ZUCHT, ANBAU UND ÖKOLOGISCHE DÜNGUNG ...



# Die heilende Kraft der Blamage

Torsten Sträters Markenzeichen ist die Mütze, welche auch als Schweißfang dienen soll – vor heißen Fernsehcameras



**Viele von Ihnen nehmen mich, wenn ich der gelegentlich eingehenden Post glauben darf, als zutiefst lässigen und eloquenten Menschen wahr, und niemand wäre glücklicher als ich, wenn das stimmen würde. Aber ein Großteil meiner entspannten Ausstrahlung verdanke ich vor allem dem Umstand, dass ich ein ziemlicher Idiot bin. Das ist völlig in Ordnung. Es hilft mir, mich nicht für was Besseres zu halten.**

Deswegen das Thema: Die heilsame Kraft der Blamage. Ich führe sozusagen Buch über all den selbstverursachten Schwachsinn, den ich produziere. Hier deswegen meine Top drei der letzten zwei Jahre. Ist alles wahr.

## Platz 3

Ich sitze im Zug nach Berlin, Mitte Januar 2020, auf dem Weg in ein Fernsehstudio, hab das Tischchen vor mir runtergeklappt, vor mir eine Flasche Cola und schaue eine Serie auf dem Tablet. Ich trage dabei so genannte Noise-Cancelling-Kopfhörer?. Für die technisch nicht so Beleckten: „Noise Cancelling“ bedeutet nicht, per Knopfdruck das nordrhein-westfälische Neuss zu vernichten, es wäre auch schade drum, sondern, dass die Kopfhörer den äußeren Schall aufnehmen, zu einer Minuskurve umwandeln und somit eine Art digitaler Stille erzeugen. Keine Nebengeräusche. Sehr faszinierend. Ich sitze also in der Stille, höre glasklar meine Serie, als sich irgendwer neben meinen Sitzplatz stellt. Ich nehme die Person aus den Augenwinkeln wahr und denke: Ah, man hat mich erkannt.

Ich stehe im Prinzip jederzeit für 'n Selfie zur Verfügung, aber es ist ein bisschen befremdlich jetzt, weil ich ja für jedermann sichtbar

eine Serie schaue. Was soll's, denke ich, und wappne mich. Ich drehe den Kopf und sehe meinen Besucher nun deutlich. Es ist der Schauspieler Benno Führmann. Wirklich. Er lächelt. Na, wenn das so ist, denke ich, und spiele in drei Sekunden die Szene durch. Benno Führmann wird sagen: „Herr Sträter, ich bin ein großer Fan Ihres feinsinnigen Humors“. Und ich werde abwinken und sagen: „Herr Führmann, ich fand Sie toll in ... äh ... als gestiefler Kater. Tolle Synchronarbeit. Und bei Babylon Berlin.“ Und dann machen wir ein Selfie.

Ich nehme also strahlend die Kopfhörer ab und sage: „Na, wen haben wir denn da?“

Benno Führmann sagt: „Hallo. Könnten Sie bitte Ihre Colaflasche wegstellen? Das ganze Abteil ist genervt.“

Und Tatsache: Ohne Kopfhörer hört man gut, dass durch die Vibration des Zuges meine Colaflasche die ganze Zeit ohrenbetäubend gegen den Vordersitz schlägt.

DINGDINGDINGDINGDING!

Ich ergreife die Colaflasche.

Benno Führmann: „Danke.“ Und geht weg.

Will sagen: Wenn Sie sich gepflegt und wie der letzte Depp bis auf die Knochen blamieren, setzt das den Grad Ihrer Selbstüberschätzung zurück von zwölf auf sagen wir: eins. Zumindest eine Zeit lang.



### Platz 2

Ich laufe durch Dortmund, will 'nen Pulli kaufen, und beinahe jeder, den ich treffe, lächelt mich an. Zuerst erfreulich, aber nach 'ner halben Stunde wird's irritierend. Und dann denke ich: Moooment! Die haben am Wochenende diese Sendung mit mir ausgestrahlt, gute Quote, und jetzt haben mich plötzlich alle auf dem Schirm, das ist der Break-even, „from Zero to Hero“, und ich beginne, zurückzulächeln, und es fühlt sich toll an. Ich nicke jetzt auch leicht markant, ein bisschen Clint Eastwoodesk, trocken, und zwinkere ab und zu. Was für ein Gefühl. Irgendwann lande ich bei Karstadt, gehe an 'nem Spiegel vorbei. Ich hab bis zur Stirn Nutella im Gesicht.

Ich erzähle Ihnen das nur, um mich selbst zu befreien. Denn das tun Blamagen: Sie machen dich frei.

Die therapeutische Wirkung der Blamage ist enorm, exorbitant!

### Hier ist Platz 1

Ich fahre mit dem Zug von Dortmund nach Stuttgart. Zug halbvoll, tolle Reise, esse im Bordrestaurant, dann muss ich mal aufs WC. Aus reiner Bequemlichkeit benutze ich die Behindertentoilette. Wenn man die Türklinke kurz klickt, fährt die Tür automatisch auf. Man tritt ein, betätigt erneut die Klinke, die Tür fährt zu. Dann drückt man einen Knopf. Tür verriegelt.

Dachte ich.

Die Tür öffnete sich automatisch alle acht Sekunden. Für acht Sekunden. Ich hab's gestoppt. Dann ging sie automatisch wieder zu.

Es gibt nur wenige Anblicke, die trolleybepackte Geschäftsreisende unerwarteter treffen als ein wie von einem perversen Adventskalender präsentierter kackender Herr mit Mütze. Die Toilette verfügte über keine toten Winkel, und so bewegte ich mich einfach nicht und hockte da wie Rodins Denker. Was schafft man in acht Sekunden? Untenrum wenig. Tür gleitet auf. Mutter mit Kind. Ich rolle grad Papier ab. Man meint fast, Jörg Drägers Stimme zu hören, die brüllt: WAS IST HINTER TOR 3? Zeit verging nie langsamer. Es war wie eine Wanderausstellung. Die menschliche Verdauung als unverlangter Dia-Vortrag. Elfmal öffnete sich die elektronische Tür. Elfmal suboptimaler Sichtkontakt mit Fremden. Ich habe mitgezählt. Dann bin ich in Mannheim ausgestiegen und hab einen Zug abgewartet.

Das war schlimm.

Sie und ich, Du und ich, wir werden nie perfekt sein, also sollten wir alles daran setzen, uns locker zu machen. So ist der Mensch. Ich vor allem. Es ist keine zwei Stunden her, da habe ich auf das von einer Kellnerin gewünschte „Guten Appetit“ mit „Gleichfalls!“ geantwortet. Es hört nicht auf. Und das ist gut. Sich zum Deppen zu machen, ist gut für die Seele. ■

### Anzeige

**EASY TICKET SERVICE**

... einfach dabei sein!

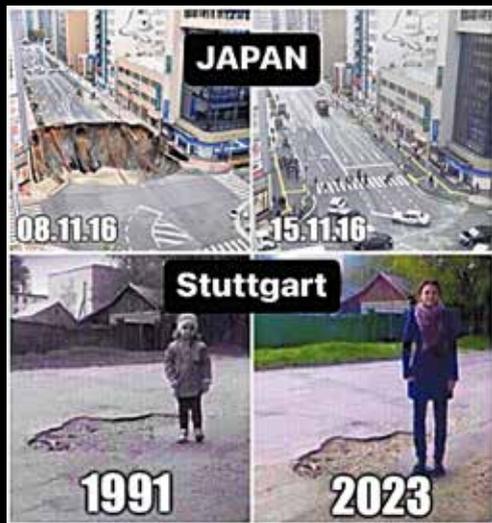
[www.easyticket.de](http://www.easyticket.de) · 0711 -2 555 555

Der Ticketanbieter im Südwesten!

# GENAUSO ISCHS!

Wir sind zwei Jungs aus dem Stuttgarter Süden/Westen und vor allem bei einem jungen Publikum bekannt, da 90 % unserer Abonnentinnen und Abonnenten unter 30 Jahre alt sind. Unsere Seite teilt Videos und Bilder aus der Stadt und erstellt Memes. Dadurch sind wir die größte 0711-Community aus der Stuttgarter Region. Wir nutzen unsere Reichweite unter anderem auch für zahlreiche soziale Projekte.

*Was sind Memes? Bei einem Meme handelt es sich um einen kreativen, vorwiegend im Internet und in den Sozialen Medien rasch verbreiteten Inhalt. Er ist in der Regel witzig und aufheiternd, dabei häufig auch satirisch und gesellschaftskritisch. Memes sind in der Mehrheit der Fälle Text-Bild-Montagen, wobei die Bilder aus dem ursprünglichen Kontext gerissene Fotografien, Zeichnungen, Animationen oder auch Filme sein können. Sie tauchen in Form von bewegten und unbewegten Bildern, Text, Video oder auch Audio. Memes stellen heute einen bedeutenden Teil der Internetkultur dar.*



# STUTTGART Memes

Lust auf noch mehr Stuttgarter Memes? Scannen Sie den folgenden QR-Code oder suchen Sie in Instagram direkt nach @stuttgarter.meme.



Wenn Nähe Stuttgart Leute, andere Nähe Stuttgart Leute treffen



"Warum wird in Stuttgart so wenig Fahrrad gefahren?"

Stuttgart:



„Männer“, wie sie auf dem Wasen Frauen belästigen



Die absolut gleichen „Männer“, wenn jemand die Mutter oder Schwester auf dem Wasen belästigt



Warte ... ist das ... ein Pickel?  
Hm. Ich sollte etwas tun.



Fertig.



SEBASTIAN 23

# Gesprochene Verbrechen



Am 31. März erschien sein neues Buch: Sebastian 23: Bäume sind Büsche auf Balken – Das Beste aus 23 Jahren. Lektora GmbH, Paderborn 2023, Paperback, 188 Seiten, 14,80 €, ISBN 978-3-95461-241-3

„Slammer, Moderator, Autor, Musiker, Mütze“ und mit dem Namen „Mondschaf“ auf Instagram – so vielseitig kann ein Schriftsteller heute sein. Und vielleicht weil Sebastian 23 auch Philosophie studierte, bereichert er uns hier mit Comedy, die zum Nachdenken bringt.

„Fümms bö wö tää zää.“

Um meine intellektuelle Seite hervorzuheben, zitierte ich gleich zu Beginn unseres ersten Dates eine Passage aus der „Sonate in Urlauten“ des berühmten Dadaisten Kurt Schwitters.

„Uu, pögiff, kwii Ee.“

Mein Plan schien aufzugehen, Jana war sichtlich beeindruckt – sie starrte mich mit weit aufgerissenen Augen an.

Eigentlich hatte ich einen anderen Text von Schwitters zitieren wollen, den „Brief an Anna Blume“, in dem es heißt: „Anna, du bist von hinten wie von vorne A-N-N-A.“ Genial.

Im letzten Moment war mir allerdings aufgefallen, dass das mit dem Namen „Jana“ so gar nicht funktioniert. Mir lag schon der Satz auf den Lippen „Jana, du bist von hinten wie von vorne so naja.“

Zum Glück habe ich das noch gemerkt und geistesgegenwärtig umgeschwenkt auf das andere Zitat.

Dates sind eigentlich nicht meine Stärke, aber diesmal wollte ich alles richtig machen. Jana war nicht nur eine wunderschöne Frau mit feinem schwarzen Haar und kornblumenblauen Augen, sondern selbst auch eine Intellektuelle. Auf ihrem Profil auf elite-partner.de stand, dass sie sogar Abitur hatte.

Es war mir wichtig, eine Frau kennen zu lernen, die wirklich was auf dem Kasten hatte. Und das war ganz offensichtlich der Fall, denn ihr Staunen war nun nahtlos übergegangen in ein sanftes Lächeln. Was für eine Frau. Clever und schön.

Jana lehnte sich zu mir rüber und fragte leise, aber bestimmt:

„War das Finnisch?“

Finnisch? Was für eine rückverdumnte Unverschämtheit! Ich sah Jana fest in die Augen und sagte:

„Ja.“

Und dann zitierte ich einen weiteren berühmten Gelehrten, Hape Kerkeling:

„This is Finnisch, but not the end.“

Manchmal muss man eben auch bereit sein, flexibel auf die Gesprächssituation zu reagieren, besonders, wenn kornblumenblaue Augen im Spiel sind. Und so viel ist sicher: Wer viel Verkehr mit Wörtern hat, spielt leicht mit ihrem Sinn.

Ich habe mich schon als Kind für die Sprache interessiert. Anfangs war ich regelrecht verzweifelt, denn während man im Alltag entspannt sprechen konnte, schien bei genauerem Hinsehen nichts mehr einen Sinn zu ergeben. Es war fast, als würden die Wörter zu Verbrechen, wenn man sie erstmal auf die Goldwaage legte.

Gedichte, die ich als Junge schrieb, geben Zeugnis von meiner Verzweiflung:

**„Niemand wird je in Kriegen was kriegen,  
Während wir in Wiegen am wenigsten wiegen,  
Niemals werfen Maulwürfe ihr Maul,  
Und keinem Gauleiter eitert der Gaul.“**

**Wir pflanzen uns fort ohne ferne Botanik,  
Es gab keinen Eisbergsalat auf der Titanic,  
Was gerade eben noch war, ist weder gerade noch eben,  
Atmen bringt kein Geld, aber man kann davon leben.“**

Man merkt, ich war damals völlig durcheinander und versank im Sumpf der Wörter. Gut, das konnte auch daran liegen, dass ich bereits als Kind eine herausragende Eigenschaft hatte: Ich war dumm.

Ich war überzeugt, ein Tollpatsch sei jemand, der besonders gut in eine Pfütze springen konnte.

Ich bin in der Schule gelegentlich wegen so etwas ausgelacht worden, besonders von Martin Hüser aus meiner Parallelklasse. Das war natürlich gemein, aber ich bin ihm nicht mehr böse, im Gegenteil. Ich grüße ihn immer ganz freundlich, wenn er mir ein BigMac-Menü fertig macht.

Man muss zugeben, ich hatte früher wirklich verquere Ideen – damals glaubte ich, dass ein Föhn entsteht, wenn man einen Ventilator und eine Pistole kreuzt. Lange hatte ich die dementsprechende Frisur mit Loch.

Meist aber lagen meine Probleme eben an der irreführenden Sprache. Gute Güte, ich dachte als Jugendlicher, dass Fahrstuhl das höfliche Wort für Durchfall sei. Ich habe wirklich lange gelacht, als ich eines Montags morgens in der Schule hörte, dass Martin Hüser am Wochenende zwei Stunden im Fahrstuhl stecken geblieben sei.

So führten mich die Wörter an der Nase herum, ohne meine Nase zu berühren. Es war zum Mäusemelken. Was auch immer das bedeuten sollte.

Es war ausgerechnet ein Urlaub in den Niederlanden, der die Wendung brachte. Wie sagt die Fliege in der Suppe: Man muss eben manchmal über den eigenen Tellerrand gucken.

Die Holländer gehen sehr lautmalerisch mit der Sprache um: „Zusammenstoßen“ heißt zum Beispiel „botzen“. Das beschreibt den Vorgang doch viel besser. BOTZEN!

Und diese kleinen Hügel auf verkehrsberuhigten Straßen, über die man immer ganz langsam fahren muss, die heißen „Drömpels“, genau wie das Geräusch, das die Stoßdämpfer machen, wenn man zu schnell drüberfährt. DRÖMPELS!

Am schönsten fand ich jedoch das Wort für Fahrrad. Das heißt in den Niederlanden „Fiz“, wie das Geräusch, das sie beim Vorbeifahren machen: „FIZZZZZ“.

Noch besser ist das Wort für Mofa. Das heißt auf Niederländisch „Brommfiz“. Das Fahrrad, das brummt.

Eigentlich logisch, wenn man bedenkt, dass in dem Land Kiffen legal ist.

Wir haben viel gelacht in dem Urlaub. Und mir wurde klar: Man muss die Sprache nach der Welt formen und es nicht andersherum versuchen.

Janas Stimme riss mich aus meinen Tagträumen.

„Du, Sebastian, Du scheinst ja ein netter Kerl zu sein, aber Du hast jetzt seit fünf Minuten nichts mehr gesagt. Außer einmal „Martin Hüser“, gefolgt von einem seltsamen Kichern.“

Ich entgegnete schlagfertig: „... oh.“

Jana wirkte genervt und stand auf.

Sie sagte: „Das ist kein Finnisch, aber das ist das Ende.“

Dann hob sie ihre Nase, drehte sich dramatisch um und schritt hinfort.

Erst jetzt sah ich es. Sie war von hinten wie von vorne so naja. Charakterlich. ■

## FERNANDEZ GEGEN DEN STRICH

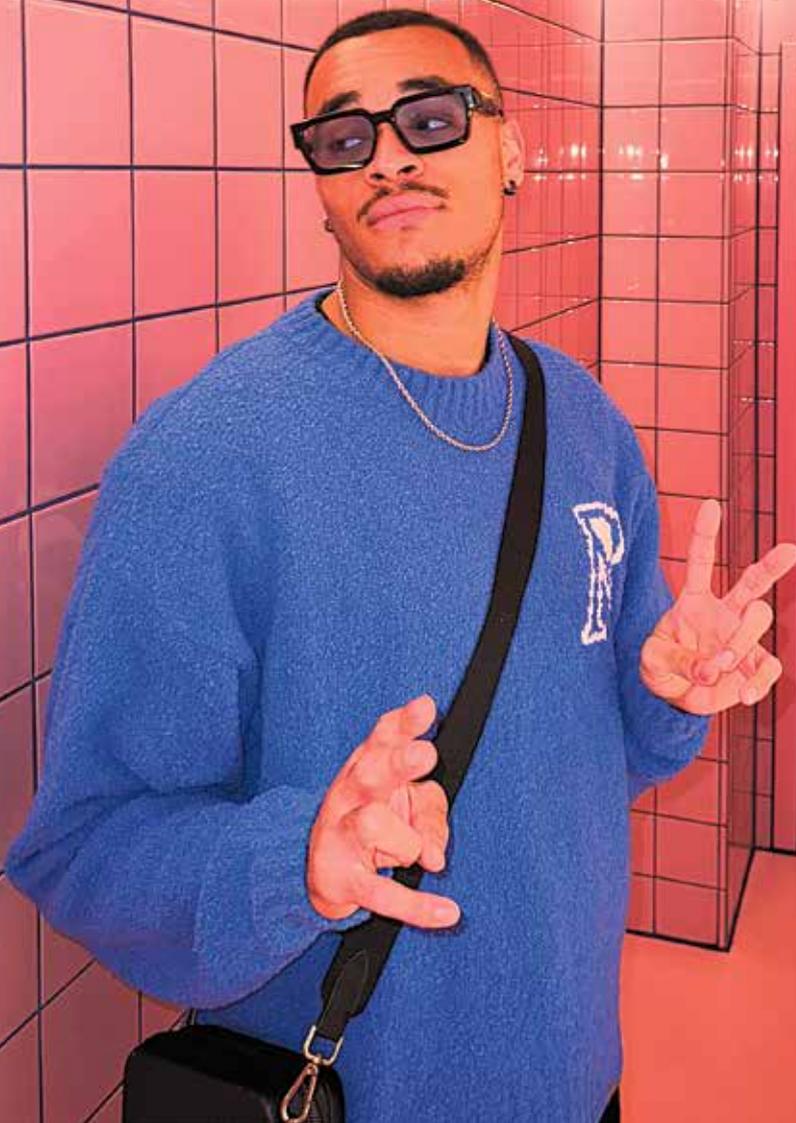
© Fernandez / Distr. Bulls

0967



gegen-den-strich.com

# „ER RECHNETE NICHT MIT MIR IN EINER PERÜCKE“



machen – ich will sie auf eine lustige Weise aufzeigen und für die Zuschauer sichtbar machen.

*Wie hast Du selbst Rassismus erlebt?*

Zum Beispiel bezeichneten mich in der Grundschule mehrere Personen dauerhaft mit dem N-Wort. Ich wusste nicht, was das ist, und fragte meine Mutter danach. Sie ist Deutsche, sie musste mir erklären, was für ein Kontext hinter dem Wort steckt. Dann ging ich zur Lehrerin, um ihr von der Beleidigung zu berichten. Die anderen Schüler kamen aber auch und schafften es, der Lehrerin vorzugaukeln, dass ich lüge. Und im Endeffekt – so verrückt es auch klingt – musste ich eine Strafarbeit schreiben, dass ich nicht lügen soll. Ich habe auf Hilfe gehofft – und also einen Schlag auf die Finger bekommen. Doch verliert nicht die Hoffnung in Menschen! Manchmal muss man sich verschiedenen Leuten anvertrauen, um letztendlich Hilfe zu bekommen. Und ganz wichtig: Niemals die Hoffnung und den Glauben verlieren.

*Du engagierst Dich gegen Menschenfeindlichkeit.*

Nun plane ich auch, an Schulen zu gehen, um mit den Jugendlichen über Sicherheit im Internet, Rassismus und Mobbing zu reden. Mehrere Lehrerinnen haben mich angesprochen, dass sie nicht mehr zu den Kindern durchdringen, dass die aber riesige Fans von mir sind. Ich weiß noch selbst aus meiner Jugend: Hätte jemand, den ich als „Star“ sah, mir einen Rat gegeben, hätte ich eher auf ihn gehört als auf meine Eltern.

**Wann verdient ein Influencer den Titel „Mega-“? Eine Million Follower braucht es dafür, gleich 1,3 Millionen hat Marvintsp auf TikTok. Und wie hat der Esslinger diese Reichweite erreicht, von der die meisten Zeitungen nur träumen? Indem er den Menschen zuverlässige Unterhaltung liefert, welche besonders während der Pandemie stark nachgefragt war – Comedy-Clips mit ganz ernsthaften Seiten. Über den sozialkritischen Unterton seiner Sketche spricht Marvin hier.**

Von Daniel Knaus

*Bei Rassismus hört der Spaß auf. Deine Videos begegnen Themen aus dem Problemfeld aber ganz konkret.*

Es geht mir um Situationen, die ich selbst erlebt habe und als Rassismus wahrnahm. Anderes lasse ich raus, wenn ich finde, dazu habe ich nichts zu sagen. Beispielsweise mache ich keine Videos zur Ukraine. Rassismus thematisieren aber immer noch zu wenige Leute in Social Media. Und hier ist der einzige Weg, Menschen ein Thema nahezubringen, in deiner Nische zu bleiben. Deshalb verbinde ich Aufklärung mit Comedy. Ich will mich nicht über die kritischen Themen lustig

## Was hilft gegen Mobbing?

Ein schweres Thema. Ich wurde eine sehr lange Zeit meiner Jugend gemobbt – ab der zweiten Klasse bis zur neunten. Was hilft: Mit Leuten reden, denen ich mich anvertrauen kann; nicht alles mit sich machen lassen, aber auch nicht mit Gewalt antworten. Leute, die Mobbing betreiben, wollen ihre Wirkung sehen; sobald sie merken, sie sind dir gleichgültig, hören viele auf. Was mir auch geholfen hat: Mich in die Täter reinzusetzen. Wieso mobbt die Person? Was ist mir ihr falsch? Diese Person hat vielleicht noch größere Probleme als ich selbst und nutzt das Mobbing als Ventil. So kann ich weniger Hass gegen die Person hegen. Meine eigenen Erfahrungen mit Mobbing habe ich in den letzten Jahren aufgearbeitet und kann deshalb auch offen über sie sprechen. Social Media hat mir auch sehr geholfen und mir viel Selbstvertrauen gegeben. Ich zeige mich mit Perücke, mit den schlimmsten Grimassen und muss dabei keine Angst haben – und bin stolz darauf!

## Willst Du auch über Deine eigenen Erfahrungen mit Mobbing sprechen?

In der vierten Klasse war ich mit den falschen „Freunden“ unterwegs, deren Anerkennung ich haben wollte, weil sie die Coolen waren. Wir spielten Verstecken, solange eine andere Person gezählt hat, war alles normal, dann kam ich an die Reihe. Ich beginne zu suchen: zwanzig, dreißig, fünfzig Minuten in der kompletten Nachbarschaft; über eine Stunde. Dann laufe ich an einem Haus vorbei und alle schauen aus einem Fenster raus! Sie gingen zu einem in die Wohnung, um mich dumm dastehen zu

lassen. Die haben mich dann vom Fenster oben ausgelacht. „Darf ich reinkommen?“ – „Nein.“ – „Wir chillen jetzt hier, geh einfach nach Hause, Junge!“ Sogar die Mutter von dem Kind hat gelacht. Das fand ich extrem traurig – allein auf mich gestellt, da ich mich nicht mal auf die Erwachsenen verlassen konnte. Trotzdem wollte ich weiter mit meinen „Freunden“ Umgang haben. Die haben dann das Gleiche einfach nochmal abgezogen und ich bin drauf reingefallen. Das hat mich dann extrem verletzt.

## Was war Dein witzigstes Erlebnis?

Ich drehe mit vielen Accessoires. Einmal kam mein Mitbewohner spontan zur Türe rein. Er kennt mich, er weiß, wie verrückt ich bin – aber er rechnete nicht mit mir in einer Perücke mit langen Haaren und schreiend im Bademantel. Sein Blick, wie verwirrt er kurz war! Ich habe aber auch viele komische Erinnerungen an die Schulzeit. Die ist schon eine Weile her, 2018, aber immer eine Quelle für Themen: Die Jugend hat sich verändert, beispielsweise in ihrer Sprache, doch die Grundsituationen bleiben gleich.

## Erlebst Du auch witzige Begegnungen mit Deinen Fans?

Wenn ich auf der Straße angesprochen werde, was mich freut – oft geben mir die Menschen zum Abschied die Hand und sind so nervös, dass sie nicht wissen, wie sie es machen sollen. Sie legen mir die Hand dann so auf die Faust; oder halten mir erst die Hand hin, machen dann eine Faust – und dann wird es ein urkomischer Handschlag. Beide lachen und verabschieden sich mit einem Grinsen voneinander.

## Hier ein kurzer Sketch von Marvintsp, den Sie auch bei TikTok finden können:

Wie meist spielt Marvin alle Rollen selbst durch schnelle Wechsel der Kameraperspektive und mit lustigen Perücken. Komik erzielt er dabei durch seine Wandlungsfähigkeit und sein expressives mimisches Talent.

**Vorspann:** Wie ich damals in der Schule gemobbt wurde ...

Schüler beschimpfen Marvin mit dem N-Wort und machen Affengeräusche.

**Marvin:** „Ich sag es dem Lehrer!“ Er streckt.

**Schüler erschrocken:** „Verstehst Du keinen Spaß?“

**Lehrer:** „Was? Die beiden? Das sind aber vorbildliche Schüler, ich kann das nicht glauben. Sagt mir die Wahrheit, habt Ihr das wirklich zu Marvin gesagt?“

**Schüler freudig:** „Was denken Sie von uns? Marvin lügt, wir würden so etwas niemals machen.“

**Lehrer:** „Marvin, ich finde es echt traurig, dass Du zu so einem ernsten Thema lügst. Mobbing ist kein Spaß. Du schreibst eine Strafarbeit, dass Du nicht lügen sollst, und entschuldigst Dich bei den beiden!“

**Schüler:** „Entschuldige Dich ...!“

Weitere Sketche von Marvintsp finden Sie bei TikTok und YouTube unter @marvintsp.





# „65 MILLIONEN RINDVIECHER“

**Politik und Humor haben eine lange wechselseitige Beziehung. Wer den politischen Gehalt von Humor bezweifelt, soll sich einmal die Karneval-Wagen im Rheinland anschauen. Da wird fantasievolle und oft auch brachiale Kritik an Politikerinnen und Politikern geübt.**

Von Lucius Teidelbaum

Ein goldenes Zeitalter des politischen Humors herrschte in der Weimarer Republik. Magazine wie der „Simplicissimus“ nahmen gekonnt die herrschenden Verhältnisse und die Gefahren von rechts aufs Korn. Auch Stimmungen wie der Nationalismus wurden beispielsweise von Kurt Tucholsky in seinem Buch „Deutschland, Deutschland über alles“ gekonnt durch den Kakao gezogen. Nach 1933 wurde es gefährlich, sich über die neuen Herrschenden lustig zu machen. Also flüsternten sich die Menschen Witze zu. Die so genannten „Flüsterwitze“ verbreiteten sich. Sie dürften in allen autoritären Regimen und Diktaturen anzutreffen sein.

Es ist umstritten, ob das Erzählen von Flüsterwitzen im sogenannten „Dritten Reich“ eine Form des Widerstands darstellte. Gefährlich war es allemal. Flüsterwitze wurden ab Dezember 1934 als Verstoß gegen das Heimtückegesetz geahndet und seit August 1938 wurden regimekritische Witze als Wehrkraftzersetzung verurteilt, womit sie mit dem Tod bestraft werden konnten. Es kursierten allerhand Anti-Nazi-Witze. Manche davon zielten auf die Staatsführung ab, andere kritisierten die gesamte Gesellschaft. Etwa, wenn es in einem Flüsterwitz von 1935 hieß: „Wer ist der größte Bauer?“ – „Adolf Hitler. Er hat 65 Millionen Rindviecher und den größten Saustall.“

Humor, der auf Minderheiten oder marginalisierte Gruppen zielt, ist gefährlich. Hier dient der Humor oft der Entmenschlichung dieser Gruppen. Polen- oder Türkenwitze haben die meisten schon

mal gehört. Auch Judenwitze, sogar mit explizitem Bezug auf den Holocaust, sind immer noch in der Bevölkerung und in der vermeintlichen Anonymität des Internets verbreitet. Manche Menschen glauben, dass Satire alles darf. Andere verweisen darauf, dass Worte verletzen können. Beides ist richtig. Humor ist nicht unschuldig und der Witz schon gar nicht.

## Ernste Zeiten fordern lautes Lachen

Sich über ohnehin marginalisierte Minderheiten lustig zu machen, ist zwar nicht mehr ganz so billig zu haben wie früher, weil sich viele Minderheiten inzwischen organisiert und außerdem Freundinnen und Freunde haben. Deswegen bleiben rassistische Witze oder sexistische Zoten nicht ohne Kritik. Aber sie zielen trotzdem letztendlich auf benachteiligte Gruppen, verstärken Vorurteile zu deren Lasten und wollen teilweise auch bewusst verletzen.

In Form der Känguru-Figur des Schriftstellers Marc-Uwe Kling hüpfet Gesellschaftskritik durch eine Reihe erfolgreicher Bücher und Hörbücher. Ein kommunistisches Känguru zieht bei einem Kleinkünstler ein, der das Alter Ego des Autors ist. In den Dialogen zwischen dem rebellischen Känguru und seinem Mitbewohner Marc-Uwe entfalten sich allerhand kritische Botschaften. So heißt es etwa dem 2014 erschienen Werk „Die Känguru-Offenbarung“: „Es gibt einen Unterschied. Die einen zünden Ausländer an, die anderen Autos. Und Autos anzünden ist schlimmer. Denn es hätte mein Auto sein können. Ausländer besitze ich keine.“

Was sich immer mehr zu verstärken scheint, ist Humor mit Recherche. Gemeint sind Formate wie Böhmermanns „ZDF Magazin Royal“, in welchen eigene journalistische Recherchen mit Humor präsentiert werden. Jan Böhmermann hat dabei eine große Reichweite entwickelt. Man muss ihm nicht in allem zustimmen, aber unbestreitbar hat seine Sendung eine korrektive und investigative Funktion in der Bundesrepublik. Zumal er sich auch traut, sich mit den großen Kalibern wie dem türkischen Autokraten Erdoğan anzulegen.

Humor kann wie eine spitze Nadel sein, welche die Aufgeblasenheit von Pathos und Macht zum Platzen bringt. Mächtige und pathetische Ideologien wie Nationalismus mögen keine Respektlosigkeit, da diese für sie schnell eine Majestätsbeleidigung und Kontrollverlust darstellt. Humor ist eine unterschätzte Waffe der Kritik. Um zu funktionieren, benötigt er Biss und sollte sich nicht zu sehr in den Dienst einer Sache stellen, selbst wenn es eine vermeintlich gute Sache ist.

Die Zeiten sind jedenfalls ernst genug, um mal wieder laut zu lachen. ■



# Von Mackern, Jointdrehern und Freipizza im Swingerclub



Direkt, kritisch, authentisch – so soll eine Straßenzeitung sein. Deshalb lesen Sie bei Trott-war auch immer wieder Artikel von Menschen, die Seiten unserer Gesellschaft und der Straße kennen, die sonst nicht im Fokus stehen.

Von Agapezz, einem jungen Autor mit Straßenerfahrung.

## Manspreading

Vielleicht ist es den weiblich gelesenen Wesen unter Euch Lesenden schon mal aufgefallen, dass die Mehrheit der männlich gelesenen Wesen gerne ihre Beine breit macht in der Bahn oder auf jeglichem Sitzplatz. Um dann „schön eierschaukelnd“ ihr Dasein als Alpha herauszukehren. Beispiel: Ich, sitzend in der Bahn. Kommt ein sogenanntes Alpha-Tier, setzt sich neben mich und spreizt die Beine wie beim Gynäkologen. Hmm, doofe Situation, mach ich mich wieder klein, wie wir weiblich gelesenen Wesen das oft müssen, und lasse mir meinen Platz wegnehmen – oder spiegle ich dem spreizenden Alpha sein Verhalten und mache mich ebenfalls breitbeinig? Wodurch sich dann aber unsere Oberschenkel berühren würden, unangenehm. Alpha-Er könnte meine Sitzraum-Verteidigung gegen sein „Manspreading“ auch als Anmache missverstehen, was der totale Reinfall wäre ... aber „scheiß drauf!“

**Anmerkung: Wir „lesen“ andere Menschen meist als männlich oder weiblich. Manche verweigern sich aber diesem binären Raster, so auch der Autor dieses Artikels.**

Ob Ihr es glaubt oder nicht, das breite Alpha-Tier drückte ebenfalls dagegen und ließ nicht locker, bis auch andere Mitfahrende unseren stillen Kampf bemerkten und er aus Scham klein beigegeben hat. Nice! Offenbar wird das Alpha-Spreizen in unserer patriarchalen Gesellschaft aber immer noch als Norm angesehen – ein Verhalten,

das manche männlich gelesenen Wesen auch gerne sprachlich zeigen, wenn sie sich rhetorisch breit machen wollen. Stichwort „Mansplaining“: Der ach so belesene Alpha(-Akademiker) macht seinen Kiefer breit und erklärt einem weiblich gelesenen Menschen die Welt, weil er sie ja viel besser versteht. Wieso wird dann weiblich gelesenes Beinebreitmachen allerdings immer noch stigmatisiert? Wenn Flintas (Frauen, Lesben, intersexuelle, nicht-binäre, trans- und agender-Personen) gerne ihre Beine breit machen, ihre Sexualität offen und herzlich ausleben, egal ob im Privaten oder als Beruf!?

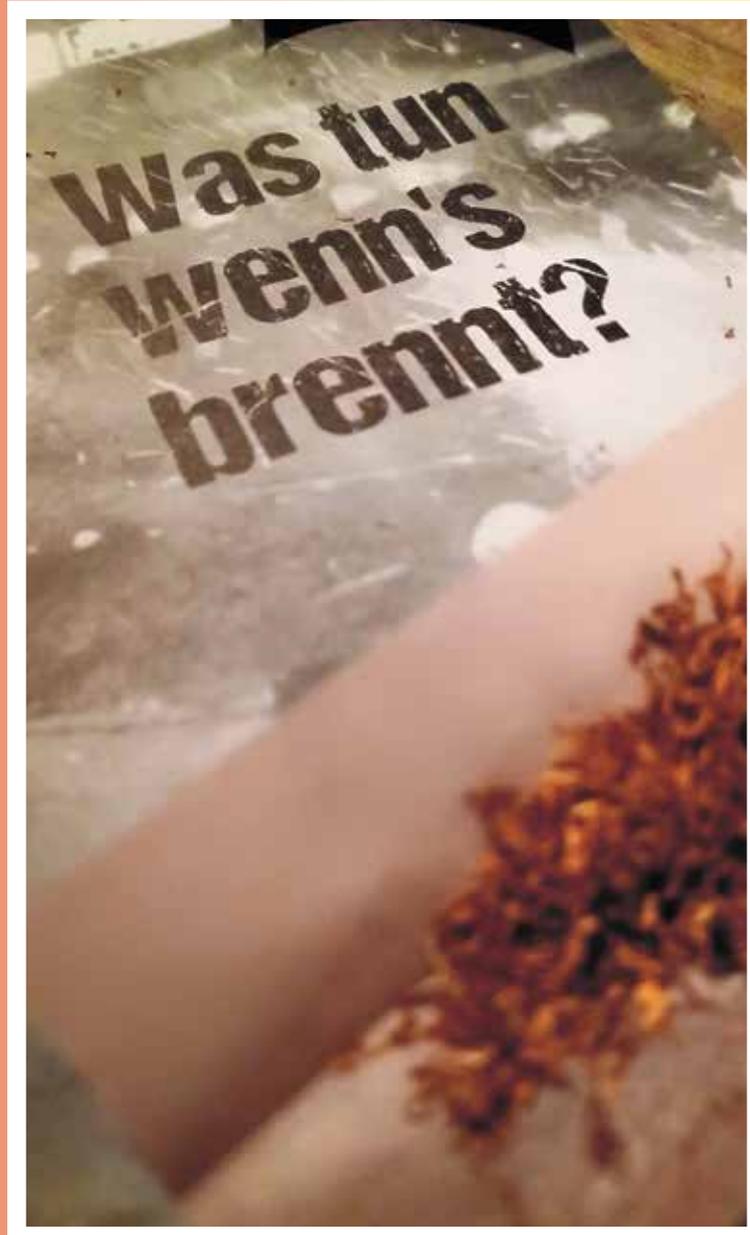
Meine Meinung: Lasst dann doch jeden Macker sein, ob non-binär, weiblich gelesen, Flinta oder ein sonstiges Wesen, mit dem sich die Menschen identifizieren. Klar, sind wir alle nur eine „Nummer“ im System, dennoch gehört dieser jeweilige individuelle Körper, der uns trägt, niemand anderem als uns. Also ist es „none of your business“, lieber Alpha, mit wem Menschen sich ausleben, mit wie vielen und wie ... Ich Alpha, Du Alpha, alle glücklich, niemand muss Beta sein. Alle Alphas machen Oberschenkelkuscheln!

## Die Heilige und die Hure

Heilige Mutter Maria! So absurd: Das eine weiblich gelesene Wesen wird auf den Thron der Anbetung gehoben, das andere erniedrigt, weil „es“ nicht die gewünschten Leistungen bringt. „Mama ist die Beste – aber Du Hure bist 'ne Fotze!“ Ich bewege mich von A nach B, „minding my own business“ – auf einmal liegt überschüssiges Testosteron in der Luft, scharf ausduftende toxische Männlichkeit oder vielleicht auch ein Miasma an Mackeritis? Mein siebter Straßen-Sinn behält recht: laufen zwei Alpha-Macker auf mich zu, der eine fragt selbstverständlich nach meiner Nummer.

Ich sage „Nee, danke!“, weil ich im Nummerntausch durchaus keinen Mehrwert sehe. Und sofort wird der bemüht charmante Macker zur Gefahr. „Du Hure, Du Schlampe, ich wollte eh Deine Nummer nicht, kuck Dich doch mal an. Wer will Dich überhaupt?“ Natürlich metaphorisch äußerst angepisst und von so viel lieber Zwischenmenschlichkeit ganz überfordert, werfe ich dem Aggressor im Weggehen noch einige Worte zu: „Jebem ti majku“ (serbisch „Ich begatte Deine Mutter“). Ein leider irrationaler Impuls, der die zwei Ehrenmänner leider auch gleich dazu bringt, mir zu folgen und mich weiter zu belästigen. „Was, meine Mutter, Du kleine Fotze!“

You kiss your Mother with those lips? Die Mutter ist in vielen Kulturen die Heilige und Unbefleckte, aber Frauen, die sich in der Öffentlichkeit kleiden, wie sie wollen, sind dann „Huren“ und „Fotzen“? Absurderweise besonders dann, wenn sie nicht machen, was der Alpha-Belästiger gerade will? Lebt diese Doppelmoral doch bitte in Euren eigenen vier Wänden aus, Ihr verhätschelten Alphas, so etwas will doch keiner hören oder sehen. Für alle geneigten Lesenden zur Erklärung – das war auch noch eine Anspielung auf das queerfeindliche Alpha-Motto: „Sie können ja homo sein, aber nur in ihren eigenen vier Wänden!“



## Apropos eigene vier Wände ...

SUV-Wohnraum für alle! Wer nicht Bahn fahren will, muss leiden. Da es zu wenig Wohnraum gibt \*sardonisches Grinsen\* und da die Straßen immer voller werden, ob durch Autos, Menschen oder Bier, beschließt der Staat: SUV-Besitzende teilen den Zusatz-Wohnraum ihrer bürgerlichen Monstertrucks mit wohnbedürftigen Menschen. Die Hintersitze des wohlgepolsterten Gefährts sind ja meist frei, wenn Ihr ins Büro fahrt – solange kann da doch „ein Penner“ mal einen Powernap einlegen, bevor er wieder von Regen und Angreifern gejagt von einer Schlafstelle zur nächsten fliehen muss.

Dem Miesepeter gefällt das freilich nicht, dass er jetzt immer eine Begleitung hat, wenn er in Stuttgart von A nach B im Stau steht – nicht länger mit seinen gesellschaftsbewegenden Gedanken allein. Und plötzlich tönt es da noch von der Hinterbank: „Oi Peterlein, was dagegen, wenn ich mir schnell ne Lunte zünde?“ Und bevor Miesepeter drauf antworten kann, wabert das rauchende Teufelskraut auch schon über die Ledersitze – der SUV wird im Jointumdrehen zur fahrenden/sich stauenden Hotbox. Eine Utopie: Peter will intervenieren, aber da er das Atmen nicht lassen kann und irgendwo in seinem Hinterkopf der Frieden einkickt, sind zwischen Hinterbank und Fahrersitz gleich alle gesellschaftlichen Widersprüche aufgelöst.



## Frauen sind nur für Cis-Männer da

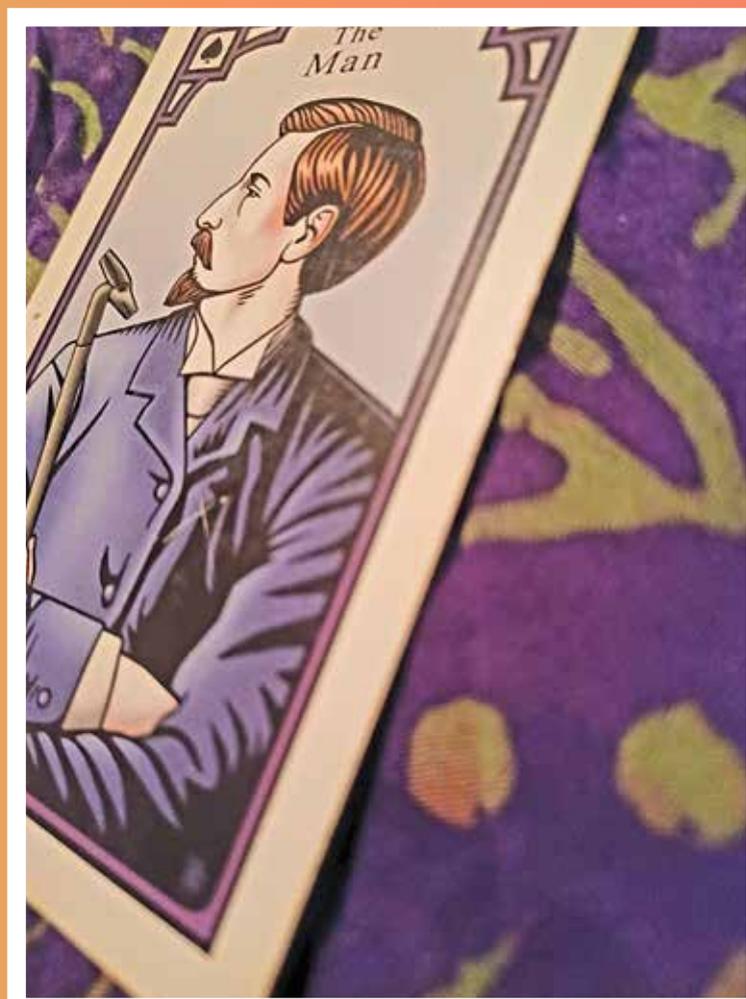
Leider kann ich vom Thema Sexismus nicht lassen, weil die sexistischen Typen einfach nicht von mir lassen. „Ich mag Lesben ...“ Wie oft ich diese vermeintliche Sympathie-Bekundung schon hören musste! Ich mal wieder „minding my own business“ auf der Königstraße – oh Wunder, oh Wunder spricht mich wieder ein Macho-Macker an, will nicht von mir lassen und steht mir in der Sonne, weil er kein „Nein!“ verstehen will. „Hast du einen Freund?“, fragt er mich. Typisch: Als ob es Dich daran hindern würde, mich weiter anzumachen, wenn ich „Ja“ sagen würde. Deswegen sage ich Dir, dass ich „null auf Schwanzträger stehe“ und eine Freundin habe. Ihm gefällt das aber leider: „Ich mag Lesben, wir könnten ja 'nen Dreier haben!“

Und so gönnte ich dem Herren einen flotten Dreier im Sparangebot: was Herzhaftes, was Süßes und etwas zum Nachspülen. Die zuvorkommende Geste hat ihn so verwirrt und peinlich berührt, dass er von mir abließ – wie ein Fisch, der dankend den Wurm annimmt und sich verflüssigt, ganz ohne Haken. „The End“, aber nein „The sexism doesn't end“ – der gierige Fisch möchte noch ein Würmchen und läuft mir hinterher und denkt weiterhin, dass ich ihm seine Fantasie, die auf der Pornoindustrie aufbaut, erfüllen werde, da sich ja zwei Frauen nur küssen, um den Schwanzträger geil zu machen.

## Der Traum eines Konsummenschen

Der Frühling kommt, riechst Du schon das warme Billig-Bier, das durch die Inflation das Doppelte kostet, aber von dem viele Leute doch nicht lassen können? Hörst Du das Quietschen des SUV-Fensters, gerade auf Hochglanz poliert von einer unterbezahlten Minderheit, die sich im teuren Glas wenigstens etwas spiegeln darf? Siehst Du die neue Sommermode in den Schaufenstern, von verhärmtten Händen genäht – nur für Dich, nur für Dich brennt die ganze Welt, wortwörtlich ... aber das ist ein anderes Thema! Hier geht es erstmal nur um Bier und es wurde eine Utopie versprochen ...

„Bier ist stolze Leit(d)kultur, aber der Junkie is nix wert“, das ist der Sound, der vielen Konsumleuten auf der Straße täglich entgegen schlägt. Doch wenn am Kneipen-Stammtisch der sozial Gehobene das Glas einmal, zweimal – und dreimal – zu oft hebt, sitzt er am späten Nachmittag mit dem Junkie auf der Parkbank. So etwas nennt sich „gesellschaftlicher Abstieg“, auf der Straße aber auch nur „weggeballert“. Wie die beiden sich das Billig-Bier teilen, dort am Eck neben der Hundewiese gemütlich-versöhnlich zwischen Rotze und Pisse sich die Utopie einsaufen, sind mal wieder alle gesellschaftlichen Widersprüche aufgelöst. Die beiden schauen den vorbeieilenden Menschen zu, besonders den weiblichen, und pusten diesen hier und da mal ein Küsschen zu. Sie werden nur ignoriert, also dann beide im Chor: „Alles Fotzen außer Mutti!“ Moment mal, liebe Lesende, das wurde jetzt wieder eine Dystopie, sorry!





## Swinger oder Loser

Hach, das erste Mal im Swingerclub! Meine Intention war aber nicht, meine sexuellen Gelüste zu befriedigen. Ich hatte etwas anderes im Kopf: Speis und Trank für laul! Dafür war ich da, und weil es einen Jacuzzi gab. Natürlich trinke ich mir erst Mut an – um überhaupt hinzugehen. Ein ganz normal aussehendes Haus: Ich gehe in den Keller runter zum Veranstaltungsort, „leicht“ beschwipst, und frage mich, ob in den anderen Geschossen Menschen wohnen, und ob sie wissen, was da unten eigentlich abgeht. Lustig.

Ich werde nett begrüßt und fühle mich fast wie die „Upper Class“, da ich durch mein Geschlecht umsonst reinkomme. Ich bin die Jüngste und spüre sofort die gierigen, lustvollen Blicke der männlich gelesenen Wesen – doch dafür bin ich nicht da; null Bock! Die älteren weiblich gelesenen Wesen nehmen mich aber sehr freundlich auf, was mich positiv überrascht. Null Eifersucht liegt in der Luft. Ich fühle mich zwischen Pizza und Rotwein sehr wohl – und gönne mir alles sehr ordentlich. Während ich mir Essen und Alkohol hemmungslos gönne, wollen sich die anderen aber mich gönnen; weshalb ich mich bei den älteren Damen verstecke, so gut wie es eben geht – und sogar schöne Gespräche über Kunst genießen darf. Liebevoll. Eine gefällt mir sogar so sehr, dass ich nach der Verdauungskippe mit ihr in den Jacuzzi gehe. Ob ich nackt war? Natürlich. Ich schleppe doch keinen Badeanzug mit mir, wenn ich nackt und frei sein kann.

So frei dann leider doch nicht, denn die Altherrengesellschaft geiert näher und will mein junges Blut trinken wie gewisse Geheimorganisationen es angeblich machen. \*Zwinker Zwinker\*. Selbst nach einem „Nein“ hören sie nicht auf, mich zu betatschen und ich verstecke mich hinter dem schönen Menschen, der mir gefällt – und gehe mit ihr in das Paarzimmer, in dem man die Türe hinter sich verschließen kann. Aber „Nope“ – gewisse Aasgeier sind so dreist und unterbrechen uns ständig. Sie öffnen die Türe, wollen schließlich für ihr Geld etwas bekommen, glotzen; was für eine eklige Einstellung ... Ich schreie sie an, dass sie sich verpissen dürfen. Doch sie öffnen die Türe immer wieder, ich knalle sie zu. Schließlich gehe ich wieder zum Buffet, da ich so beflügelt war und mich erst wieder erden musste.

## Krücke vs. Blindenstock

„Nächster Halt Taka-Tuka-Land, Ausstieg auf der linken Seite!“ Die Bahn ist mal wieder rappellvoll und die Menschen sind natürlich so schön unachtsam wie immer. Mittendrin im halbwegs geordneten Chaos ein Mensch mit Sehbehinderung; die Leute drücken ihn von links nach rechts, ohne mit ihm zu kommunizieren oder gar zu checken, dass er die Welt um sich herum anders wahrnimmt als sie. Wie auch, wenn man die Menschen um sich herum nur ignoriert? Ein älterer Herr mit Krücken will raus und schubst den Blinden grob zur Seite – besondere Absurdität: Ein Mensch mit Behinderung diskriminiert hier den anderen. „Sag mal, bist Du blind oder was?“ Der Mensch mit dem Blindenstock lächelt aber nur unsicher in die Richtung, in die sein Aggressor verschwindet. Er merkt, dass ich hinter ihm stehe und entschuldigt sich gleich, dass er „den Weg versperrt“ hat. Ich, schlagfertig: „Das Einzige, was versperrt ist, ist der Weitblick der Menschen!“

## Dann erstmal Party ...

Die Abstinenz zog ich schon seit einem stolzen Jahr durch, da wollte ich mal wieder zu einem Rave, wo natürlich die Gefahr besteht, dass sich andere was reinziehen. Doch damit komme ich bis zu einem gewissen Level klar. Wenn die Menschen mich nicht über ihren Drogenkonsum volllabern und mir meinen Raum lassen, passt alles. Und wenn die Menschen durch ihre gestreckten Konsumgüter Gesichtsentgleisungen bekommen, habe ich auch etwas Spaß – ja, sehr böse von mir, ich weiß ...

Auf dem einen Floor lief Goa/Psytrance (ein Subgenre der elektronischen Musik, meditativ, hypnotisch), doch ich hatte Lust auf schnelleren und wilderen Hardtekk in einem kleinen Raum nebenan. Tänzeln schaue ich dann auf die Uhr, ob ich noch eine Verbindung nach Hause kriege. Schaut leider nicht so aus. 4.00 Uhr morgens. Ich bin platt vom Tanzen, aber da jetzt eine Freundin von mir auflegt, mobilisiere ich meine letzte Kraft, um wenigstens auf- und abzugehen. Sie spielt den ersten Track: Liebe, pure Liebe, ich bin synchronisiert mit allem und nichts.

Auf einmal spüre ich Wasser in meinen Nacken spritzen und denke mir, was der Scheiß soll? Ich kucke böse nach hinten, doch keiner war es – und gleich wieder Nasses im Nacken!? OK, ruhig bleiben, einfach ignorieren! Beim dritten Mal lerne ich: Es kommt von der Decke, wie cool ist das denn, die haben den Stoff an der Decke nass gemacht, um Abkühlung zu schaffen. Ich fühle mich wie in einem tropischen Dschungel.

Klappe zu, auf zur After Party, heißt es dann für die meisten, doch ich will nur noch nach Hause ins kuschelige Bett zu meinen Hunden. Ich suche noch kurz meine Freundin, um mich für die Einladung und die Musik zu bedanken – und für die coole Idee mit der Abkühlung. Doch sie hat keine Ahnung, von was ich spreche. Dann kommen wir drauf: Es war so heiß und es tanzten so viele Druffis wild untereinander, dass dieser schöne Sommerregen leider nur Schweiß sein konnte. Oh, nee ... witzig, eklig und überfordernd – körperlich verdünntes LSD für den Nachhauseweg. ■





### VIERTELFINALE IM DFB-POKAL 22/23:



# VON WEGEN HUMORLOS!

## Abstiegskampf

In den letzten Jahren hat der VfB viele chaotische Saisons gespielt. Sportlich wie vereinspolitisch war es ein ständiges Auf und Ab. Auch diese Saison kämpfen die Jungs aus Cannstatt wieder gegen den Abstieg. Eine ungefährdete Saison zu spielen, wäre ja auch langweilig.

## Auswärtssiege

Seinen letzten Auswärtssieg in der Bundesliga feierte der VfB Stuttgart am 11. Dezember 2021 gegen den VfL Wolfsburg. Seit über 20 Spielen warten die Fans und Auswärtsfahrer vergeblich auf den Dreier in der Ferne.

## Derby

Sowohl der SC Freiburg als auch die TSG Hoffenheim und Sportberichterstatte sprechen gerne vom „Derby“ gegen den VfB Stuttgart. Für VfB-Fans ist das einzige echte Derby allerdings gegen den Karlsruher SC.

## DFB-Pokal

Im Viertelfinale des DFB-Pokals 2022/23 treten die Plätze 1 bis 6 der Bundesliga gegeneinander an. Der VfB ist zum ersten Mal seit der Saison 2015/16 wieder im Pokalviertelfinale und muss am 5. April zum Außenseiterduell nach Nürnberg.

## Klassenerhalt

Am 34. Spieltag der Saison 2021/22 und in der 92. Minute köpfte der Kapitän Wataru Endo den VfB gegen den 1. FC Köln zum direkten Klassenerhalt. Das war der emotionale Höhepunkt einer mehr als durchwachsenen Saison. Die Minuten danach und der anschließende Platzsturm sind für alle VfB-Fans unvergesslich!

## Union-Relegation

Die Saison 2018/19 endete für den VfB Stuttgart mit dem Abstieg in der Relegation nach zwei Unentschieden gegen Union Berlin. Das Tor, das den Schwaben am Ende zum Klassenerhalt fehlte, wurde wegen einer passiven Abseitsstellung des VfB-Stürmers Nicolas Gonzalez zurückgepfiffen. Union Berlin beweist seitdem Jahr für Jahr, dass sie sich den Platz in der ersten Liga mehr als verdient haben — aktuell kämpfen sie um die Meisterschaft mit.



**SICHERE SAISON SPIELEN**

**ABSTIEGSKAMPF**

**WENN UND VOM "DERBY" GEGEN DEN SPRECHEN:**



Lust auf noch mehr VfB Memes? Scannen Sie den QR-Code oder suchen Sie in Instagram direkt nach @vfb.memes.





# „WARUM HABEN SCHWABEN SO VIELE KINDER?“



Wir Schwaben haben einen einzigartigen Sinn für Humor, der uns in schwierigen Zeiten zum Lachen bringt und uns dabei hilft, uns selbst nicht allzu ernst zu nehmen. Diesen sollten wir schätzen und pflegen. Ein typisches Beispiel für schwäbischen Humor ist der berühmte „Schwabenwitz“. Hier ein kleines Beispiel:

**Warum essen Schwaben immer Brezeln zum Frühstück?  
– Weil sie wissen, dass es mittags nur noch Spätzle gibt!**

Klassiker wie dieser zeigen, dass wir Schwaben durchaus eine Portion Selbstironie besitzen und uns selbst auf die Schippe nehmen können. Ja, wir Schwaben können tatsächlich über uns selbst lachen! Aber natürlich ist der schwäbische Humor nicht alles. Wir haben auch eine reiche und vielfältige Kultur, die es zu feiern gilt. Ob es nun um unsere köstlichen Herrgottsbscheißerle, Spätzle mit Soß oder um den berühmten schwäbischen Wein geht – wir haben viel zu bieten. Und was könnte besser sein, als unsere Kultur mit einem guten Schuss Humor zu würzen?

**„In Germany, we don't say: Oh, I'm so sorry, you dripped, are you okay?“ – „Mir saget im Schwobenländle: Gug doch noh, wo de nohdapsh!“**

Ich persönlich glaube, dass Humor die beste Art ist, unsere Kultur zu präsentieren und sie für andere zugänglich zu machen. Sogar weltweit! Ein gutes Beispiel dafür ist meine Social-Media-Arbeit als @spatzemitsoos. Dabei bin ich der Überzeugung, dass dies dazu beitragen kann, dass andere Menschen sich für unsere Kultur interessieren und diese besser verstehen können. Ich bekomme sogar aus Australien Nachricht, dass man wegen mir unbedingt mal in dieses „Schwobaländle“ reisen will.

Aber zu lachen, ist an sich auch sehr wichtig und gesund. Es kann uns helfen, Stress abzubauen – wichtig vor allem bei unserem Schafferwahnsinn! –, unsere Stimmung zu heben und unser Immunsystem zu stärken. Wir sollten uns daher regelmäßig Zeit nehmen, um zu lachen und unsere Sorgen für





einen Moment hinter uns zu lassen. Schon meine Oma sagte: „Da nonderlau!“ Und was könnte besser sein als ein guter Schwabenwitz, um uns zum Lachen zu bringen? Um dies gleich in die Tat umzusetzen, noch ein Witzle:

**Warum haben Schwaben so viele Kinder?**  
– Weil sie immer hoffen, dass eines davon ein Schnäppchen macht.

Wie wichtig es ist, unseren Sinn für Humor zu pflegen und unsere Kultur zu feiern, daran konnte ich Sie hoffentlich erinnern. Also, warum nicht heute ein bisschen mehr lachen und die schwäbische Kultur auf eine fröhliche Art und Weise genießen?

Denn nie vergessen: „So ischs’ Leba eba!“



**Und hier noch ein paar humoristische Schwaben-Schmuckstücke von Joy alias „Spatze mit Soos“:**

**Wieso kauft eine Schwäbin keine Tangas?**  
Weil sie den Tanga später nicht mehr als Putzlappen verwenden kann.

**Warum stellen die Schwaben immer eine leere Flasche in den Kühlschrank?**  
Es könnte ja ein Gast kommen, der keinen Durst hat.

**Warum lassen sich Schwaben nach ihrem Tod nur bis zum Bauch eingraben?**  
Damit sie das Grab selbst pflegen können.



Bei der „Schwäbfluenzerin“ Joy dreht sich alles um den schwäbischen Humor und die große Aufgabe, unsere regionalen Traditionen in die digitale Gegenwart zu übersetzen. Mehr von ihr sehen Sie auf Instagram als @spatzemitsoos.



# „IMMER ARM BLEIBEN WIRST DU, AEMILIANUS, WEIL DU ARM BIST!“

Jede Zeit lacht anders – denn der Humor verändert sich mit dem Denken und den moralischen Maßstäben. Doch manche Lacher bleiben und zeigen vielleicht auch, wie uns einige Themen schon seit Jahrtausenden beschäftigen.

## Marcus Valerius Martialis

Römischer Dichter (\* 40 n. Chr. † 103/104 n. Chr.), bekannt für seine satirischen Epigramme (kurze Sinngedichte) und seinen scharfen Stil.

**Witze über Ärzte waren auch in der Antike beliebt – aber dabei wohl noch bedrohlicher als heute**

*Nuper erat medicus, nunc est vispillo Diaulus:  
Quod vispillo facit, fecerat et medicus.*

Früher Arzt, ist Diaulus jetzt Bestatter:  
Bestatter wie jetzt, war er auch früher als Arzt.

*Oplomachus nunc es, fueras ophthalmicus ante.  
Fecisti medicus, quod facis oplomachus.*

Früher Augenarzt, bist Du nun Fechter.  
Was Du als Fechter tust, hast Du auch als Arzt getan.

**Und auch der Anwalt-Witz hat eine jahrtausendealte Tradition**

*Quod clamas semper, quod agentibus obstrepis, Aeli,  
Non facis hoc gratis: accipis, ut taceas.*

Dass Du so schreist, Aelius, dass Du die Parteien überbrüllst,  
machst Du nicht umsonst: man bezahlt, dass Du schweigst.

*Et iudex petit et petit patronus.  
Solvas censeo, Sexte, creditori.*

Der Richter fordert Geld und der Anwalt.  
Zahl es Deinem Gläubiger, Sextus, rate ich Dir!

**Die Reichen wurden bereits in der Antike satirisch aufs Korn genommen**

*Carmina Paulus emit, recitat sua carmina Paulus.  
Nam quod emas, possis iure vocare tuum.*

Paulus kauft sich Gedichte und liest sie als seine vor.  
Denn das, was man kauft, nennt man mit Recht seins.

*Semper pauper eris, si pauper es, Aemiliane,  
Dantur opes nullis nunc nisi divitibus*

Immer arm bleiben wirst Du, Aemilianus, weil Du arm bist,  
mit Schätzen beschenkt werden heute nur Reiche.

**Ein weiteres beliebtes Thema der römischen Satire: Die Erbschleicherei**

*Nil mihi das vivus; dicis post fata daturum,  
Si non es stultus, scis, Maro, quid cupiam*

Lebend gibst Du mir nichts; nach dem Tod willst Du mir geben.  
Wenn Du nicht dumm bist, Maro, weißt Du, wonach mich verlangst?

*Nubere Paula cupit nobis, ego ducere Paulam  
Nolo: anus est. Vellem, si magis esset anus*

Paula will mich heiraten; ich will sie nicht:  
Sie ist mir zu alt; ich wollte sie, wäre sie älter.

**Der Humor vor 2.000 Jahren war aus heutiger Perspektive unethisch – denn oft lachte er nicht nur über Frauen und sexuelle Minderheiten, sondern auch über behinderte Menschen**

*Dentibus atque comis – nec te pudet – uteris emptis.  
Quid facies oculo, Laelia? non emitur.*

Mit gekauftem Gebiss und gekauften Haaren schmückst Du Dich  
offen. Was machst Du mit dem Auge, Laelia? – Das kann nicht  
gekauft werden.



### Zuverlässig verlacht Martial aber auch die antiken „Pickup-Artists“

*Dicis amore tui bellas ardere puellas  
Qui faciem sub aqua Sexte, natantis habes*



Du sagst, schöne Mädchen brennen für Dich in Liebe,  
der Du ein Gesicht hast, Sextus, wie es aus dem Sumpf quakt.

*Nescio, tam multis quid scribas, Fauste, puellis:  
Hoc scio, quod scribit nulla puella tibi.*



Ich weiß nicht, Faustus, was Du an so viele Mädchen schreibst:  
doch dass kein Mädchen an Dich schreibt, weiß ich.

### Besonders berüchtigt wurde Martial für seine Vulgarismen

*Hesterno fetere mero qui credit Acerram,  
fallitur: in lucem semper Acerra bibit.*



Wer glaubt, dass Acerra nach dem gestrigen Wein stinkt,  
der irrt sich: Acerra trinkt immer bis zum Tageslicht.

*Ventris onus misero, nec te pudet, excipis auro,  
Basse, bibis nitro: carius ergo cacas.*



Du leerst Deinen Bauch auf armes Gold und schämst  
Dich nicht dafür, Bassus, und trinkst aus Glas:  
Also kackst du Kostbareres.



### Friedrich Schiller und Johann Wolfgang Goethe

Die beiden Geisteshelden schrieben neben ihren bekannten Werken auch kleine, spitze Sinngedichte – ihre „Xenien“ („Gastgeschenke“ nach einem Titel Martials, 1797) waren ein gemeinschaftlicher Angriff auf den damaligen Literaturbetrieb.

#### Goldnes Zeitalter

Ob die Menschen im Ganzen sich bessern; ich glaub es, denn einzeln –  
Suche man, wie man auch will – sieht man doch gar nichts davon.

#### J-b

Steil wohl ist er, der Weg zur Wahrheit, und schlüpfrig zu steigen,  
Aber wir legen ihn doch nicht gern auf Eseln zurück.

#### Das philosophische Gespräch

Einer, das höret man wohl, spricht nach dem andern, doch keiner  
Mit dem andern; wer nennt zwei Monologe Gespräch?

#### Vernünftige Betrachtung

Warum plagen wir einer den andern? Das Leben zerrinnet,  
Und es versammelt uns nur einmal wie heute die Zeit.

#### Das Motto

Wahrheit sag ich euch, Wahrheit und immer Wahrheit, versteht sich:  
Meine Wahrheit; denn sonst ist mir auch keine bekannt.

#### Ein deutsches Meisterstück

Alles an diesem Gedicht ist vollkommen, Sprache, Gedanke,  
Rhythmus, das einzige nur fehlt noch: es ist kein Gedicht.

#### Deutsches Lustspiel

Toren hätten wir wohl, wir hätten Fratzen die Menge,  
Leider helfen sie nur selbst zur Komödie nichts.

#### Verschiedene Dressuren

Aristokratische Hunde, sie knurren auf Bettler; ein echter  
Demokratischer Spitz kläfft nach dem seidenen Strumpf.

### Last but not least: Schnorren und die schwäbische Antwort

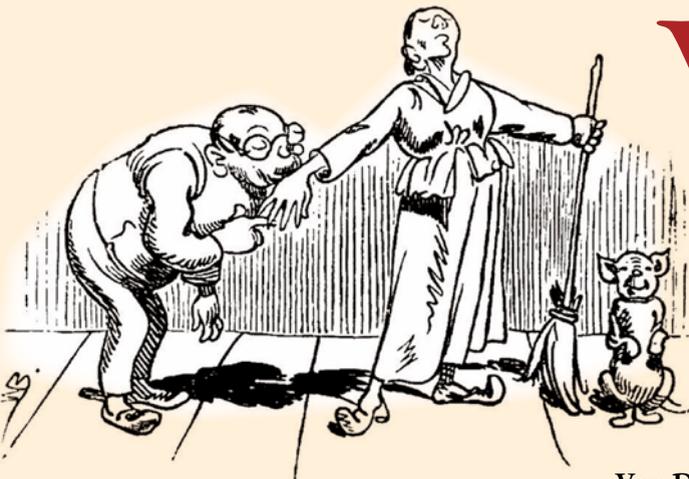
#### Der Mann mit dem Klingelbeutel

Messieurs! Es ist der Gebrauch: wer diese Straße bereiset,  
Legt für die Dummen was, für die Gebrechlichen ein.

#### Helf Gott!

Das verwünschte Gebettel! Es haben die vorderen Kutschen  
Reichlich für uns mit bezahlt. Geben nichts. Kutscher, fahr zu!

# ES TRIUMPHIERT DAS BRAVE WEIB



Wilhelm Busch gilt als angestaubt, doch schon er als Autor des 19. Jahrhunderts kritisierte alltägliche Gewalt gegen vermeintlich Schwächere – denn seine Bildergeschichten zeigen immer wieder männliche Figuren, die ihre Hausgemeinschaften zu dominieren versuchen und dabei auf komische Weise scheitern.

Von Daniel Knaus

Der schlagende Mann unterliegt schließlich Ehefrau und Hund

Wie reagiert ein Haustyran, wenn er in der Suppe, serviert von seiner Ehefrau, ein Haar findet? Indem er „trinkt und [...] sehr verstockt“ ist, so in Buschs „Die Brille“. Als ihm die Ehefrau dann die Flasche wegnimmt, schlägt er sie. Dabei erwischt er aber auch den Hund und zerstört den ganzen biedereren Innenraum von den Blumentöpfen über den Vogelkäfig bis hin zu „Suppenschüssel, Wurst und Glas“. Der Tyrann ist ein Tollpatsch und am Ende „triumphiert das brave Weib“ durch Aneignung der ehemännlichen Brille. Und sogar der tierische Mitbewohner zeigt sich klüger als der gescheiterte Patriarch: „Die Wurst hat Tapp, der Hund, im Leib.“

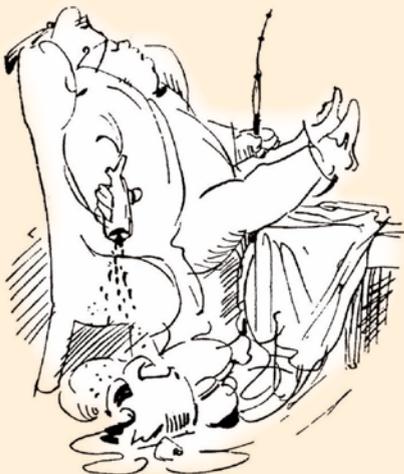


Onkel Nolte versucht, das Privatleben Helenes zu bestimmen, was schließlich aber die Familie zerstört

Buschs komische Tyrannen sind zur Absurdität verdammt: ihre patriarchalen Gehversuche, die Ordnung im Haus zu bestimmen, scheitern meist unter Beschädigung eben dieses Hauses. Durch einen Streich seiner Ziehtochter Helene aufgebracht, läuft Onkel Nolte so ungeschickt Amok, dass er seine liebsten Dinge beschädigt: „Licht“, Schnupfdose, „Uhr“ und Nachtopf. Nach einem anderen Streich verstößt er Helene dann – „Es ist zu spät! – Drum stante pe / Pack deine Sachen! – So! – Ade!“ –, was schließlich zu ihrem Tod führt und den Moralisten als bigott charakterisiert: „Ei ja! – Da bin ich wirklich froh! / Denn, Gott sei Dank! Ich bin nicht so!“

Auch Herr Knopp ist ein „schrecklicher Wüterich“ und übergriffig, er „zwickt der [Magd] Liese ins Bein hinein“ und zerstört im folgenden Ehestreit das Inventar des biedereren Innenraums vom „Milchgeschirr“ bis zum „Porzlangeschirr“. Seine Ehefrau bringt ihn dann aber durch „ein leises Wörtchen“ von ihrer Schwangerschaft auf die Knie. Und die Selbstständigkeit seiner Tochter Julchen macht ihn dann vollends lächerlich; deren Partnerwahl „verursacht [ihm] großen Schreck“, kann er aber nicht beeinflussen.

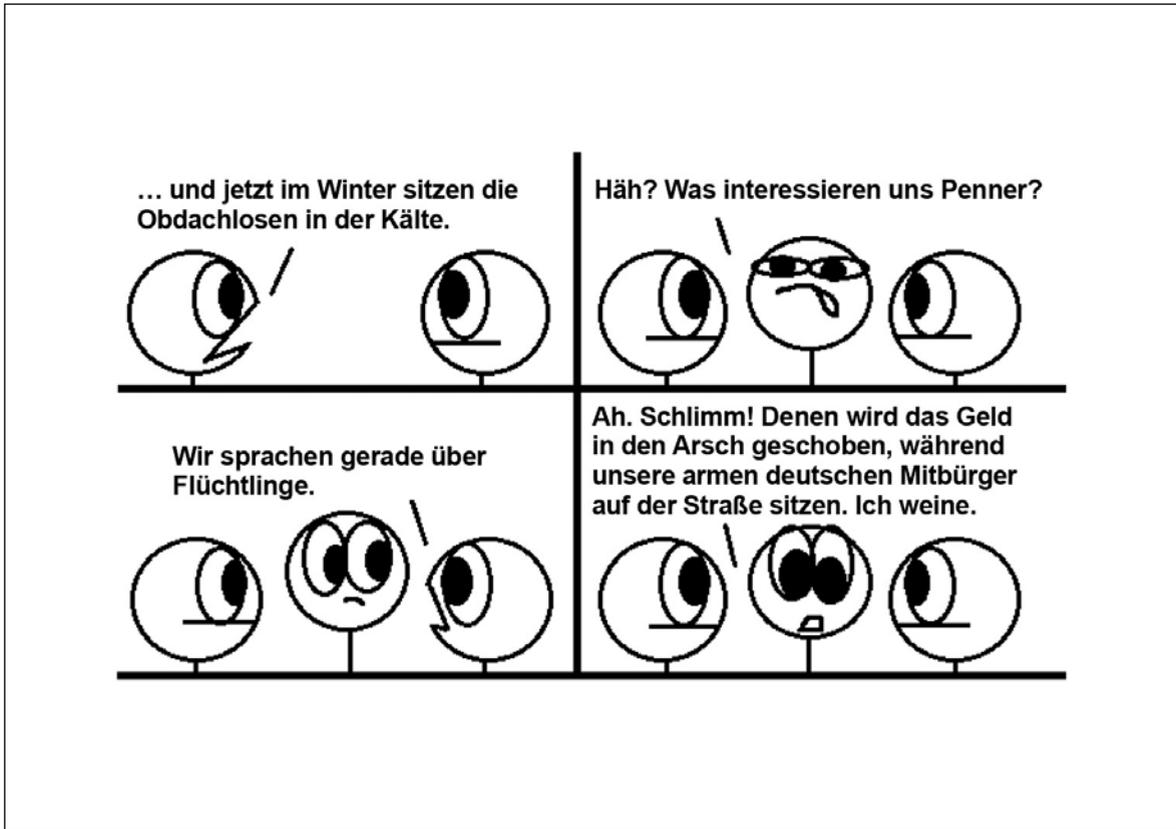
Die Möchtegern-Patriarchen versuchen oft, ihre Umgebung abzuwerten. „Bescheiden, sanft und zahm / Demutsvoll und lendenlahm“ will Herr Fink den Affen Fipps sehen und fügt ihm dazu eine „schmerzhaft Züchtigung“ zu. Doch als das Haus brennt, rettet der vermeintliche Patriarch den „treuen Stiefelknecht“ vor den Flammen, nicht aber sein Kind. Dass ausgerechnet der unterworfenen Fipps das Kind rettet, führt die patriarchale Ideologie des 19. Jahrhunderts völlig ad absurdum und reduziert deren Herrschaft auf körperliche Gewalt.



Herr Knopp in der Pose des Patriarchen, thronend auf seinem Sessel

Fipps unterläuft die menschlich-männliche Autorität mit Streichen





Aus dem Buch „ERZAEHLMIRNIX – Leben mit Menschen“ von Nadja Hermann, © 2021 riva Verlag

Anzeigen

Verschenken Sie Erinnerungen  
**Ihre Super 8 Filme / Videos auf DVD**  
 Professionelle Umwandlung von S8 / N8 / 16 mm Filmen, Video 8 / Hi8/ VHS  
 DV, Dias, Lp's, MC's, Tonbänder auf CD, DVD, Mini DV oder Festplatte.  
[www.meye-filmproduktion.de](http://www.meye-filmproduktion.de) oder 0711 / 7070257



Hast Du den Wunsch,  
 mit dem Trinken aufzuhören?  
**[www.anonyme-alkoholiker.de](http://www.anonyme-alkoholiker.de)**  
 Wer trifft sich wann, wo?  
 Info-Telefon 0172 - 329 55 48  
 Kontaktstelle Stuttgart, Stuttgarter Straße 10  
 70469 Stuttgart (Feuerbach)  
 Wir sprechen offen über unser Alkohol- und  
 Trink-Problem. Die Anonymität schützt uns.



**DMB MIETER VEREIN STUTTGART**

**IRIS & VERA**

(WG-Bewohner, hätten sich keinen Anwalt leisten können)

**WIR SIND FÜR EUCH DA. EUER MIETERVEREIN.**

[mieterverein-stuttgart.de](http://mieterverein-stuttgart.de)



# ER VERZAUBERTE SELBST DIE BUNDESREGIERUNG

Menschen zum Staunen bringen, ihnen ein ungläubiges Lächeln entlocken und sie den Alltag vergessen lassen – das gelingt Zauberkünstler Marv, 22. Trotz seines jungen Alters hat er schon Millionen von Fans und ist Mitglied im „Magischen Zirkel“ Deutschlands.

Von Andrea Rothfuß

Hypnose, Feuerspucken, Gedankenlesen, Zaubertricks – die Illusions-show von Magier Marvin Schebesta bietet jede Menge Unterhaltung. Doch im Gegensatz zu manch anderem Zauberer praktiziert er seine Magie im direkten Kontakt mit seinem Publikum und bezieht es in seine interaktive Show mit ein. Sein Credo lautet: „Ich möchte die Menschen verblüffen, indem direkt vor ihren Augen etwas Unglaubliches passiert. Mir ist der hautnahe Kontakt zu meinem Publikum sehr wichtig und ich möchte es zum Lachen und Staunen bringen.“

22 Jahre alt ist der gebürtige Eybacher erst und hat doch schon auf der ganzen Welt Fans. Angefangen hat seine Leidenschaft für die Zauberei im frühen Kindesalter. Damals bekam er den Zauberkasten seines Bruders in die Hände und fing sofort Feuer. „Mein Papa hat mir bei den ersten Tricks viel geholfen und mich zu den Auftritten gefahren, mein Bruder war mein Assistent auf der Bühne und meine Mama hat die Tischdecken für meine ersten Auftritte genäht. Ich habe dann viele Bücher gelesen, meiner Familie meine neuesten Kunststücke vorgeführt und durfte sogar in meiner Grundschule auftreten. Ich war damals ungläublich nervös.“ Schnell sprach sich sein Talent in seiner Heimatstadt herum und er merkte, „ich kann Menschen verblüffen und sie zum Staunen bringen.“ Irgendwann stapelten sich zehn Zauberkästen in seinem Schrank, er gewann eine Talentshow und baute seine Leidenschaft immer mehr aus. Bei den deutschen Jugendmeisterschaften 2014 platzierte er sich unter den ersten drei Preisträgern. Durch diesen Erfolg wurde Marv zu einem offiziellen Mitglied des „Magischen Zirkels von Deutschland“. 2015 errang er erneut eine Platzierung unter den Preisträgern.

**„Ich möchte, dass die Menschen erstaunt sind wie Kinder“**

„Ich habe das Abitur gemacht und auch kurzzeitig angefangen zu studieren. Aber schnell gemerkt, das macht keinen Sinn, denn die Zauberei ist einfach meine Leidenschaft. Auch meine Eltern wissen, was für ein starkes Interesse für die Zauberei in mir steckt.“ Die Auftritte wurden größer, immer mehr Menschen wurden auf seine Kunst aufmerksam, er begann, sich neben seiner Fingerfertigkeit, die er täglich trainieren muss, Fertigkeiten wie Hypnose, Feuerspucken und das Entschlüsseln von Körpersprache und Mimik anzueignen. „Man kann von jedem Zauberkünstler etwas lernen, jeder hat sein Gebiet, in dem er besonders stark ist. Ich möchte Illusionen kreieren, möchte, dass die Menschen erstaunt sind wie Kinder und mit großen Augen und offenem Mund dastehen. Manchmal geht natürlich auch bei meinen Tricks eine Kleinigkeit schief, da lacht man dann darüber und spielt mit dem Fauxpas.“

Humor spielt eine sehr große Rolle in seiner Illusionsshow. „Ich sehe mich auch ein Stück weit als Comedian, der interaktiv mit dem Publikum agiert, die Zauberei ist ein Teil von meiner Show.“ Ernsthaftige Nummern findet man in seinem Programm nicht, er lässt Gegenstände aus dem Alltagsleben vor den Augen des Publikums verschwinden, errät vermeintlich die Gedanken seines Gegenübers, aber stellt das Publikum nie bloß. „Man soll bei mir direkt vor den Augen die pure Magie sehen, obwohl es natürlich eine Show voller Illusionen ist und alles auf verschiedenen Tricks beruht. Magie ist eigentlich simpel, es ist dabei wichtig, dass die Menschen perfekt abgelenkt sind, es geht um Schnelligkeit und Psychologie.“

Während der Corona-Pandemie und den vergangenen zwei Jahren verbesserte er seine breitgefächerten Fähigkeiten und begann, seine Kunst auf Instagram und TikTok zu zeigen. Und erreichte damit in kürzester Zeit eine riesige Fangemeinde, aktuell hat er auf TikTok 1,1 Millionen Follower. Hier zeigt er kleine Zaubertricks, lässt seine



Marv zaubert seit seinem achten Lebensjahr und ist Mitglied im „Magischen Zirkel“ von Deutschland

Fingerfertigkeit ist beim Zaubern die Grundlage für viele Tricks und muss täglich trainiert werden



Followers an seinem Leben teilhaben und zeigt, wie er fremde Menschen auf der Straße hypnotisiert, sodass sie ihren Vornamen vergessen haben und darüber selbst am meisten erstaunt sind. Künstler wie der Rapper und Musikproduzent Cro sind Fans seiner Zauberkunst, dazu wird Marv mittlerweile auf der Straße erkannt und angesprochen. „Kleine Tricks verrate ich durchaus mal nach einer Show, wenn die Gäste einfach voller Neugierde sind und den Trick verstehen wollen. Ich selbst schaue bei Zaubernern wie etwa den Ehrlich Brothers auch genau hin und würde sagen, ich durchschaue 95 Prozent deren Tricks.“

### Menschen zu unterhalten, liegt mir im Blut

Einer der Höhepunkte seiner beruflichen Karriere war 2018 ein Auftritt in Berlin, damals durfte er vor der Bundesregierung beim Tag der offenen Tür auftreten und seine Magie vorführen. Mittlerweile veranstaltet Marv in Zusammenarbeit mit Restaurants sogenannte Dinner-Shows, bei denen er das Publikum mit seinen Kunststücken unterhält.

Gerne würde er damit deutschlandweit touren, wichtig ist ihm dabei aber immer die Nähe zu den Menschen. „Ich muss einfach unter Leute und auf die Bühne, bin für diesen Beruf gemacht, Menschen zu unterhalten, liegt mir im Blut. Aktuell bin ich total glücklich mit meiner Leidenschaft und der Resonanz darauf, ich bin an nichts gebunden und mein eigener Chef.“ Doch für den Erfolg muss der 22-Jährige einiges tun, was nicht nur mit spannenden Tricks und Illusionen zu tun hat. „Jeder Tag von mir läuft komplett anders ab, ich muss Mails und Anfragen beantworten, Shows planen, Plakate aufhängen für Veranstaltungen wie etwa das Magic Dinner. Dann geh ich öfters ins Fitnessstudio, und ganz wichtig ist es, dass ich meine Fingerfertigkeit täglich trainiere.“ ■

### Anzeige

Kostenfreie & sichere Vermietung für

## Faire Vermieter

- Vermittlung an Sozialorganisation
- Garantierte Mietzahlung ohne Risiko
- Pflegliche Behandlung Ihres Eigentums
- langfristiges, sorgenfreies Mietverhältnis



FAIR mieten

Gerhard Scharf  
Bolzstr. 7  
70173 Stuttgart  
Mobil: 0172 | 730 75 77  
gerhard.scharf@postbank.de

Armin Preiss  
H.-Klemm-Str. 46  
71034 Böblingen  
Mobil: 0172 | 710 8219  
armin.preiss@postbank.de



[www.faire-vermieter.com](http://www.faire-vermieter.com)

DER PARITÄTISCHE  
BADEN-WÜRTTEMBERG

**Das Trott-war-Kreuzworträtsel**

Zu gewinnen sind 2 x 2 Karten für die Vorstellung „Caveman“ im Ulmer Roxy am 6. Oktober, 3 x je ein signiertes Exemplar des Buchs „Bäume sind Büsche auf Balken“ von Sebastian 23 sowie 2 x je ein Exemplar des Buchs „Der absolute Bahnsinn“ von Miguel Fernandez.

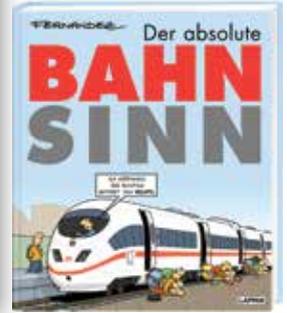
Zur Teilnahme bitte das Formular ausfüllen und an Trott-war senden oder die richtige Lösung online unter [www.trott-war.de/raetsel](http://www.trott-war.de/raetsel) einreichen. Die Auflösung finden Sie in unserer nächsten Sonderausgabe.

Von Friedrich Kern

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
12					13					
14		15		16			17		18	19
20						21		22		23
24	25									
26		27			28		29			
30				31		32		33		34
35		36		37					38	
39						40		41		42
43			44					45		

ä = ae , ö = oe, ü = ue , ß = ss

**AM 6. OKT**



**Waagrecht**

- 1) Affenart 10) Versteht die Humor? Kurz für „Künstliche Intelligenz“ 12) Teigware, auch im Titel eines Sketches ... 13) ... dieses deutschen Komikers (Künstlername) 14) Spanischer Artikel 15) Obst, wird gerne für Schadenfreude genutzt (Mehrzahl) 18) Internetkürzel von Malta 20) Da gehen manche zum Lachen hin 21) Fluss in Japan 23) Vokal 24) Lösungswort 26) „Tagesordnung“, kurz 27) Bayerische Komikerin und Schauspieler (gest. 1960): Liesl ... 30) Teil des Webstuhls 31) Dehnungslaut 32) Ein Bär von sehr geringem Verstand 33) Figur bei Brecht 34) Zeichen für die Eulersche Zahl 35) Nicht out, sondern ... 36) Leises Lachen 38) „Arbeitnehmer“, kurz 39) Schallplattenlabel in der DDR 40) Männlicher (manchmal auch weiblicher) Vorname 43) Macht womöglich lustig: Honigwein 44) Englischer Graf 45) Kurze, lustige Geschichte

**Senkrecht**

- 1) Symbol für Mangan 2) Nachtvogel, der für Weisheit steht 3) Männerkurzname 4) Unfreiwilliger Humor, nicht erfundenes komisches Geschehen 5) Abkürzung für „Kiloliter“ 6) Notruf, Notsignal 7) Töpfermaterial 8) Abkürzung für „Zollrecht“ 9) Artikel 10) Schauspieler, Komiker 11) Informationstechnik, kurz 14) Schwedischer Rennfahrer (geb. 1978): Mattias ... 15) Englischer Dichter und Maler (gest. 1827): William ... 16) Osmanischer Historiker (gest. vor 1520) 17) Kfz-Kennzeichen von Eichsfeld 19) Gebäck und Wurfgeschoss in Sketchen (Mehrzahl) 21) Lustige Puppenfigur 22) Trickfigur-Schaf, das durchaus schlau ist 25) waagrecht endet mit dieser 28) Operettenkomponist (gest. 1948): Franz ... 29) Polnischer Ortsname 36) Nebenfluss des Ob 37) „Channel News Asia“, aber kurz 41) Zeichen für Nickel 42) ABCs Ende

**Das Trott-war-Kreuzworträtsel**

Wenn Sie das Lösungswort gefunden haben, tragen Sie es bitte in dieses Feld ein, füllen die Formularfelder rechts vollständig aus und senden das Formular bis zum **28. September 2023** unterschrieben an:

**Trott-war e.V.**  
**Rätsel**  
**Falkertstraße 56**  
**70176 Stuttgart**

Lösungswort: \_\_\_\_\_

**Teilnahmebedingungen**

Je Person ist nur eine Teilnahme zulässig. Wenn mehr Personen teilnehmen als Preise zu vergeben sind, entscheidet das Los. Die Auslosung erfolgt nach dem Einsendeschluss unter allen Einsendungen mit richtigem Lösungswort. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

\_\_\_\_\_  
 Name, Vorname

\_\_\_\_\_  
 Straße, Hausnummer

\_\_\_\_\_  
 Postleitzahl, Wohnort

\_\_\_\_\_  
 Telefon (Angabe freiwillig)      E-Mail (Angabe freiwillig)

**Datenschutzerklärung**

Trott-war verwendet Ihre persönlichen Daten ausschließlich für das Gewinnspiel und unten genannte Zwecke und wird diese nicht an Dritte weitergeben oder ihnen zugänglich machen. Die Einwilligung in die Verwendung Ihrer Daten beeinflusst die Gewinnchancen nicht.

- Ich bin mit der Speicherung und Verwendung meiner Adresse für Spendenbriefe/Spendenmailings einverstanden.
- Ich bin mit der Speicherung und Verwendung meiner E-Mail-Adresse für einen zukünftigen Trott-war-Newsletter einverstanden.

**Widerrufsbelehrung**

- Ich habe zur Kenntnis genommen, dass ich meine Einwilligung in die Verwendung meiner Daten jederzeit bei Trott-war e.V., Falkertstraße 56, 70176 Stuttgart oder per E-Mail unter [datenschutz@trott-war.de](mailto:datenschutz@trott-war.de) widerrufen kann.

\_\_\_\_\_  
 Datum, Unterschrift

**Auflösung des Preisrätsels aus der Sonderausgabe „Kunst und Kultur“: MUSENTEMPEL**

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
H	B	B	R	E	T	A	G	N	E	G
12				13				14		
O	R	T	E	M	A	R	I	O	N	E
15		16		17		18		19		
B	A	K	E	R	L	A	L	T	A	N
20	21		22						23	
B	V	E	R	B	E	U	G	E	N	I
24					25		26			
Y	O	K	O	O	N	O	A	N	D	A
27	28		29							
M	U	S	E	N	T	E	M	P	E	L
30		31		32		33		34		
A	N	I	M	E	I	D	E	U	R	O
35	36		37					38		
L	E	S	E	B	E	I	S	L	S	B
39		40		41		42		43		
E	C	I	R	S	R	P	C	T	E	E
43			44			45		46		
R	O	S	E	T	T	E	H	U	N	D

Die Gewinner des Rätsels der letzten Sonderausgabe konnten sich über 3 x 2 Karten für das Figurentheater FITZ sowie 3 x je einen Gutschein für zwei Personen für die alternative Stadtführung von Trott-war freuen.

**Herausgeber** Trott-war e.V.  
Falkertstraße 56  
70176 Stuttgart  
Fax (0711) 601 87 43 – 31  
(zugleich Anschrift und Fax  
aller Verantwortlichen)

**Auflage** 25.000 Exemplare

**Spendenkonto** BW Bank Stuttgart  
IBAN: DE40600501010001102323

**Sachspenden** Tel. (0711) 601 87 43 – 18

**Geschäfts- und  
Verlagsleitung,  
Chefredaktion,  
Verwaltungsleitung,  
Öffentlichkeitsarbeit** Helmut H. Schmid (V. i. S. d. P.)

**Redaktion, Internet,  
Social Media** Adriane Dietrich (Chefin vom Dienst)  
adietrich@trott-war.de  
Tel. (0711) 601 87 43 – 19

Daniel Knaus  
dknaus@trott-war.de  
Tel. (0711) 601 87 43 – 24

**Journalistische  
Mitarbeit** Agapezz  
Ralf Husmann  
Friedrich Kern  
Andrea Rothfuß  
Lucius Teidelbaum

**Comic, Cartoon  
und Karikatur** Steffen Butz  
Uli Döring  
Fernandez  
Herbert Frank  
José  
Nadja Hermann  
Kostas Koufogiorgos  
Ralph Ruthe  
Murat Taskin

**Externes Korrektorat** Antje Weiss

**Layout, Anzeigen,  
Ausbilderin** Tanja Schmid  
tanja.schmid@trott-war.de  
Tel. (0711) 601 87 43 – 21

**Auszubildender  
Mediengestalter** Thjalf Schmid  
tschmid@trott-war.de

**Druck** Senner Druckhaus  
Nürtingen

**Spende Dein Pfand** Hamed Mohammadi  
Tel. (0711) 601 87 43 – 25  
pfand@trott-war.de

**Sozialdienst** Malin Selina Schmid  
Tel. (0711) 601 87 43 – 14  
mschmid@trott-war.de  
sozialarbeit@trott-war.de

**Vertrieb** Uwe Determann  
Tel. (0711) 601 87 43 – 22  
udetermann@trott-war.de  
Tel. (0711) 601 87 43 – 18  
vertrieb@trott-war.de

**Buchhaltung** Marcia Goncalves  
Tel. (0711) 601 87 43 – 12  
mgoncalves@trott-war.de

Viktoria Wilhelm  
Tel. (0711) 601 87 43 – 12  
vwilhelm@trott-war.de

**Stadtführungen und  
Verkäufersprecher** Thomas Schuler  
Tel. (0711) 601 87 43 – 23  
Mobil 0152 54 17 41 88  
tschuler@trott-war.de  
stadtfuehrung@trott-war.de

Es gilt die Anzeigenpreisliste vom 1. Januar 2023.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Der ehrenamtlich tätige Vorstand setzt sich zusammen aus:  
Wolfgang Bonz  
Axel Mauthe  
Bernd Röhl

Trott-war ist Mitglied im internationalen Netzwerk der Straßenzeitungen INSP.

**International  
Network of  
Street Papers**

**Bildnachweise**

S. 4 Marcus Höhn für PLAYBOY Deutschland  
S. 6, 7 Rolandjjen - stock.adobe.com; 32 pixels - stock.adobe.com;  
S. 8, 9 Dodokay  
S. 10-12 Sonntag  
S. 14, 15 Guido Schröder; creative.vector - stock.adobe.com  
S. 16, 17 www.instagram.com:stuttgarter.meme  
S. 18 Natalia - stock.adobe.com  
S. 20, 21 Marvintsp  
S. 23 Wikipedia.com - Gemeinfrei  
S. 24-27 Šarena Hinkebein  
S. 28 www.instagram.com:vf.b.memes  
S. 30, 31 Spatze mit Soos; cosmic\_pony - stock.adobe.com;  
mohammad husni baharudin/EyeEm - stock.adobe.com  
S. 32, 33 neurobite - stock.adobe.com; nuvolanevicata -  
stock.adobe.com; Andrey Kuzmin - stock.adobe.com;  
Wikipedia.com - Gemeinfrei  
S. 34 TextGrid Repository (2012). Busch, Wilhelm. Bildergeschichten.  
Digitale Bibliothek. TextGrid.  
Die Brille. Busch, Wilhelm  
httpshdl.handle.net1185800-1734-0000-0006-26E5-E  
Die Fromme Helene. Busch, Wilhelm  
httpshdl.handle.net1185800-1734-0000-0006-26E5-E  
Herr und Frau Knopp. Busch, Wilhelm  
httpshdl.handle.net1185800-1734-0000-0006-2D06-8  
Fipps, der Affe. Busch, Wilhelm  
httpshdl.handle.net1185800-1734-0000-0006-3122-B  
S. 36, 37 aro; fergregory - stock.adobe.com  
S. 38 Bailou - stock.adobe.com  
S.40 Sylvia Rizvi

Trott-war erscheint monatlich. Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos etc. wird keine Haftung übernommen. Gerichtsstand ist Stuttgart. Registergericht Stuttgart, VR 55 13

#### Hinweis:

Gerne stellen wir unseren Spenderinnen und Spendern ab 100,- Euro eine Spendenbescheinigung aus. Dazu benötigen wir Ihre vollständige Anschrift. Die Bescheinigungen werden jeweils im Januar für das komplette abgelaufene Jahr erstellt. Sollten Sie unterjährig umziehen, informieren Sie uns bitte über Ihre aktuelle Adresse.

**Jetzt Angebot  
anfordern**

# Kompetenz in Druck

## Alles Papier

Die Senner Druckhaus GmbH ist auf Industrieprodukte spezialisiert. Unsere Maxime lautet seit jeher, immer das Beste zu geben. Hierbei stellen wir Druckprodukte nicht nur her, sondern agieren auch als Dienstleister für die kompetente Abwicklung der Lagerhaltung, des Transports und der Kommissionierung von Druckerzeugnissen.



**Senner Druckhaus GmbH**  
Carl-Benz-Straße 1  
72622 Nürtingen



07022/94 64-202



www.senner-druckhaus.de

**senner**druckhaus



**VVS**

Für nur: **49€**  
ab 1. Mai gültig

**Dein Deutschland-Ticket.**

**Passt zu deinem Leben.**

- > VVS-Gebiet + Nahverkehr in ganz Deutschland
- > Ein Ticket für alle Fahrten
- > Supergünstig
- > Einfach online, auch per VVS-App

[dein-deutschland-ticket.de](http://dein-deutschland-ticket.de)

# UNTERSTÜTZEN SIE UNS MIT EINEM TROTT-WAR ABO!



**Sie möchten die Trott-war abonnieren?**  
Das Heft wird per Post geliefert. Das Abo ist jederzeit kündbar.

**Coupon ausschneiden und senden an:**

Trott-war e.V.  
Falkertstraße 56  
70176 Stuttgart

oder übers Internet bestellen:  
[www.trott-war.de/abonnement](http://www.trott-war.de/abonnement)



Name, Vorname: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

PLZ /Ort: \_\_\_\_\_

Normal-Abo für mich (55 € jährlich)

Förder-Abo für mich (mindestens 120 € jährlich, davon 55 € Abonnement und 65 € Spende)

Geschenk-Abo (befristet auf ein Jahr, 55 € jährlich)

Bitte liefern Sie ab Monat \_\_\_\_\_ die Trott-war an folgende Anschrift (falls von oben nebenstehender Adresse abweichend):

Name, Vorname: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

PLZ /Ort: \_\_\_\_\_

Ich zahle nach Erhalt der Rechnung (Stichwort: Abo)

Ich zahle per Bankeinzug:  monatlich  jährlich

Hiermit erteile ich Trott-war e.V. ab Monat \_\_\_\_\_ bis auf Widerruf eine Einzugsermächtigung.

Kreditinstitut: \_\_\_\_\_

IBAN: \_\_\_\_\_

**Datenschutzerklärung:** Trott-war verwendet Ihre persönlichen Daten ausschließlich für die Abwicklung der Abo-Bestellung und wird diese nicht an Dritte weitergeben oder ihnen zugänglich machen.

**Widerrufsbelehrung:** Ich habe zur Kenntnis genommen, dass ich meine Einwilligung in die Verwendung meiner Daten jederzeit bei Trott-war e.V., Falkertstraße 56, 70176 Stuttgart oder per E-Mail unter [datenschutz@trott-war.de](mailto:datenschutz@trott-war.de) widerrufen kann.

**trott!war**

\_\_\_\_\_  
Datum, Unterschrift